Nr. 264. Berlin, Sonnabend, den 13. November 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt — für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 264. Berlin, Sonnabend, den 13. November 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Russischen Rittmeister und Adjutanten des Kriegs-Ministers, Grafen Gregor Stroganoff und dem Großherzogl. Badenschen Kammerherrn, früheren Fürstlich Thurn- und Taxisschen Ober-Forstmeister, Freiherrn von Aichner-Heppenstein zu Regensburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kais. Russ. Obersten und Flüge-Adjutanten von Gerstenzweig, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Walkergesellen Friedrich August Heer zu Madlow, Regierungsbezirk Frankfurt, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Halle, Dr. Hinrichs, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge Ernst zu Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Verdienstkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Nichts ist bedenklicher,

als einen Irrthum durch den andern, hier also die verwerfliche Lehre von der Volkssouverainetät durch die nicht minder einseitige u d falsche Lehre von der Fürsten-Souverainetät, wie wir dieselbe aus dem vorigen Jahrhundert überkommen, austreiben und überwinden zu wollen. Gewiß liegt es Niemandem — wir glauben dies durch die That bewiesen zu haben — ferner als uns, die wahre christliche Monarchie untergraben oder schwächen zu lassen; gewiß ist Niemand so befugt als wir, jede auch die geringste Sympathie mit den Lügengebilden des Constitutionalismus und der Volkssouverainetät von sich zu weisen: dennoch oder vielmehr gerade um deswillen dürfen wir nicht dazu schweigen oder gar die Hand dazu bieten, wenn man unter dem Namen der christlichen Monarchie einen Götzen von Menschen-Souverainetät — und hießen diese Menschen auch Fürsten — aufrichtet, um diesem unter dem Scheine göttlichen Rechts christliche Völker rechts-, freiheits- und willenlos zu überliefern. Wir sind überzeugt, daß die Mehrzahl Derjenigen, welche die absolute, unbedingte, unbeschränkte Machtvollkommenheit der weltlichen Fürsten als das unantastbare Axiom ihres göttlichen Rechts proclamiren, und daß insbesondere der Verfasser der — jetzt leider mit Beschlag belegten — Briefe über Staatskunst weit davon entfernt sind, diese Consequenzen ihres Systems mit Bewußtsein zu ziehen, oder dieselben gar gut zu heißen: doch werden sie sich bei genauerer Untersuchung nicht darüber täuschen können, daß es in der That die nothwendigen Consequenzen ihres Systems sind, und daß es gegenüber der von ihnen stablirten und vertretenen Souverainetät keinen Raum giebt für irgend ein Recht und eine Freiheit, es sei denn das Recht des Sclaven, seinen Herrn zu ermorden oder zu entlaufen. Man wird es uns — setzen wir voraus — erlassen, hierfür historische Beläge beizubringen: die Geschichte der Staaten und Völker, in denen jenes System der falschen Souverainetät consequent ausgebildet wurde, liefert dieselben in reicher, wenig erfreulicher Auswahl, ebenso wie es in der Geschichte nicht an Beispielen fehlt, daß Diejenigen, welche leidenden Gehorsam, ohne Beschränkung und Ausnahme, als durch das göttliche Gesetz vorgeschrieben, gelehrt und gehandhabt hatten, an der Wahrheit ihrer Lehre — und oft nicht mit Unrecht — irre geworden sind, sobald sie selbst der Gegenstand der Willkür und Ungerechtigkeit wurden. Gebet dem Kaiser was des Kaisers und Gott was Gottes ist, aber gebet dem Kaiser nicht was Gottes ist. Für die Erfüllung unserer Pflichten aber sind wir wesentlich und hauptsächlich Gott verantwortlich, und kein Mensch hat ein Recht oder eine Gewalt über uns, kraft deren wir ihm unsere Pflichten zum Opfer darbringen dürften oder müßten. Wäre diese Erkenntniß recht lebendig, wie ganz anders würde es um Staaten und Völker stehen, und wie bald würde wieder Ordnung in das wirre Chaos der Revolution zurückkehren.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 12. Nov. Das bis jetzt bekannt gewordene Resultat der Wahlen zur Ersten Kammer muß für die conservative Sache im Ganzen als ein erfreuliches bezeichnet werden. Zahlreiche Wahlkreise haben ihr Augenmerk auf Männer von entschiedenem Charakter und wahrhaft staatsmännischer Einsicht gerichtet. Noch ist das Wahlgeschäft aber nicht zu Ende. In einer ganzen Reihe von Kreisen sind Doppelwahlen vollzogen worden. Professor Stahl ist allein siebenmal gewählt, und darunter viermal in den 5 Wahlkreisen Pommerns. Soll das seitherige überwiegend günstige Ergebniß nicht theilweise wieder in Frage gestellt werden, so kommt Alles darauf an, daß auch bei den nothwendig gewordenen Nachwahlen der ganze Eifer der Conservativen sich bethätige. Dies ist es, was wir sowohl für die Erste wie für die Zweite Kammer dringend wünschen müssen, und es wird gut sein, wenn man darauf achtet, daß durch die Nachwahlen namentlich auch conservative Redner in die Kammern kommen.

— Ihre Majestäten der König und die Königin und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen trafen heute Vormittag um 11 Uhr von Potsdam hier ein und stiegen im Königl. Schlosse ab. Gegen 12¼ Uhr fuhren Allerhöchst- und Höchstdieselben nach Charlottenburg.

— Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog, die Frau Erbgroßherzogin und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

— Der Königl. Sächsische Staats- und Justiz-Minister a. D., Abgeordneter v. Carlowitz ist von Ebersbach, der General-Lieutenant a. D. v. Massow aus Steinhöfel (ist nach Baden abgereist), der Kaiserl. Russische Titular-Rath, Gesandtschafts-Secretair und Cabinets-Courier Fürst Wiasemski aus Dresden und der Königl. Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan aus Wien hier angekommen.

— Der Regierungs-Präsident a. D., Abgeordnete Graf v. Itzenplitz ist nach Kunersdorf, der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Baron von Osten-Sacken nach Hamburg, der Königl. Sardinische Cabinets-Courier Collini-Candido nach Wien und der Königl. Belgische Consul Oppenheim nach Dresden von hier abgereist.

— In Stelle des Rittmeisters Graf v. d. Gröben vom Garde-Dragoner-Regiment ist der Rittmeister von Witzleben vom Garde-Husaren-Regiment zum dienstleistenden persönlichen Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen ernannt worden.

— Für den ins Ministerium des Innern berufenen Regierungsrath v. Kröcher und den zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten beförderten Hrn. von Gärtner werden, wie wir hören, der Regierungs-Rath Hertel aus Breslau und Regierungs-Assessor Eck in das Ober-Präsidial-Bureau der Rheinprovinz versetzt werden.

— Das an bekannter Stelle inspirirte „Correspondenz-Bureau" bringt heute abermals folgende Insinuation:

„Es weiß, daß manchen Ansichten der N. Pr. Ztg durch die vom Minister des Innern niedergesetzte Verfassungs-Commission Vorschub geleistet worden ist, aber auch, daß diese Commissions-Arbeiten — von eigentlichen Voten läßt sich nicht immer sprechen — keineswegs die Ansichten des Staatsministeriums repräsentiren. Es hat Grund, wiederholt die Erwartung auszusprechen, daß die einfachen Commissions-Vorschläge keine Mehrheit im Staats-Ministerium für sich finden werden. Bei dieser Gelegenheit will das „Corresp.-Büreau" gleich einem Gerüchte entgegentreten, welches in diesen Tagen verbreitet wird und von einer Verständigung des Ministerpräsidenten Herrn von Manteuffel mit der ritterschaftlichen Partei spricht. Das Gerücht sei durchaus grundlos. Die ritterschaftliche Partei beabsichtige, wenn Hr. v. Manteuffel nicht mit ihr sein will, gegen ihn auch in der Kammer zu sein; an anderweitigen Intriguen gegen den Herrn v. Manteuffel habe es sicher schon zeither nicht gefehlt. — Um so mehr werde also in den nächsten Kammern eine Scheidung der conservativen Partei von der blos ritterschaftlichen eben so sehr zur Nothwendigkeit. als regierungsseitig ein bestimmtes positives Programm der Regierung."

Ein bestimmtes positives Programm der Regierung würde von uns natürlich mit der größten Freude begrüßt werden, doch können wir uns dabei allerdings der Besorgniß nicht erwehren, daß eine von der sog. „ritterschaftlichen" abgelösete Regierungs-Partei in den Kammern wohl nur aus denjenigen Personen bestehen dürfte, die damals das bekannte Quehl'sche Amendement in der Pairiefrage unterstützten. Das „Verständigungs-Gerücht" scheint übrigens nur in gewissen Kreisen zu coursiren, wahrscheinlich um widerlegt zu werden; wir wenigstens haben Nichts davon gehört.

— Das unterm 2. Juni von Sr. Majestät dem Könige vollzogene neue Forst-Strafgesetz hat eine besondere Organisation in allen Provinzen erforderlich gemacht. Es mußten nämlich zur Verfolgung der nach jenem Gesetz zu ahndenden Uebertretungen besondere Beamte mit den Functionen der Polizei-Anwälte betraut werden. Diese Organisation ist, dem Vernehmen nach, nunmehr dahin bewirkt, daß für jeden Oberförsterei-Bezirk, je nach dessen Ausdehnung, ein oder mehrere Beamte in der Regel nach den in den Bezirk fallenden Gerichts-Bezirken auf den Vorschlag der Regierungs-Präsidenten ernannt sind. Mit wenigen Ausnahmen sind dem Oberförster des Bezirks die Functionen des Polizei-Anwalts übertragen und die Bürgermeister und Domainen-Rentmeister zu Stellvertretern ernannt worden. (C. B.)

— Dem „C. B." zufolge soll auch der frühere Schleswig-Holsteinsche Amtmann von Husum, Herr von Kaup, seine Verwendung im Preußischen Richteramte zu erwarten haben.

— Die Eröffnungen auf der Aachen-Düsseldorfer und der Saarbrücker Eisenbahn, welche am 11. begonnen haben, werden, wie aus Köln berichtet wird, erst am 16. enden.

— Die für die allgemeine Volkszählung, welche am 3. December im ganzen Lande beginnt, zur Ausfüllung bestimmten Formulare sind nach Anweisung der betreffenden Ministerien von den Bezirks-Regierungen entworfen. Sie sollen in Kurzem den Landräthen zugestellt werden, welche sie an die Ortsbehörden vertheilen.

Stettin, 11. November. [Marine.] Das Commando der 1. Section der Matrosen-Stamm-Division soll von Stettin nach Danzig abgehen, der Stab der Division und die beiden andern Sectionen derselben bleiben in Stralsund.

* **Königsberg**, 10. November. Ihre Königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden heute Abend auf Höchstihrer Reise nach St. Petersburg hier eintreffen.

§ **Posen**, 10. Nov. [Zu den Wahlen.] Daß der Gemeinderath der Stadt Posen zur Ersten Kammer einen Polen gewählt hat, den Kreisgerichtsrath Pilaski, wird Manchem auffallen. Hier die Aufklärung darüber. Um dem bekannten Antrage des früheren Abgeordneten Dr. Klee (nur Christen zu Aemtern im Staate ꝛc. zuzulassen) ein Paroli entgegenzusetzen, boten die in Posen zahlreichen jüdischen Einwohner Alles auf, diesmal einen Juden als Abgeordneten zur Ersten Kammer aus Posen entsandt zu sehen. Es gelang ihnen bei der heutigen Abstimmung, daß den sechs jüdischen Gemeinde-Verordneten auch zwei christliche, Deutsche, beitraten und ihre Stimme für den Stadtrath Mamroth abgaben (darunter der frühere Abgeordnete zur Zweiten Kammer Kanzleirath Knorr!). Die übrigen 20 Stimmen theilten sich so, daß 10 auf den Deutschen Candidaten (General v. Brandt) und 10 auf den Kr.-G.-R. Pilaski fielen. Bei der 2. Abstimmung blieb dies unverändert. Bei der 3. Abstimmung ließ man von Mamroth ab und die jüdischen Gemeinde-Verordneten enthielten sich des Mitstimmens bis auf Einen. Nun waren 11 Stimmen für General v. Brandt und 11 für Pilaski. Für Letztern gab sodann das Loos den Ausschlag. Da „Polnisch" in Posen ziemlich identisch ist mit „katholisch" und „Deutsch" mit „evangelisch", so standen sich bei diesem Wahlkampf drei verschiedene Religionsparteien gegenüber. Es mag daran erinnert werden, daß im Jahre 1849 die Wahl des Abgeordneten Pilaski durch Vereinigung der Deutschen Demokraten mit den Polen ermöglicht worden.

Koblenz, 10. November. [Postberaubung.] In vorletzter Nacht ist dem von Köln hierher fahrenden Postwagen unterhalb Remagen eine Summe von etwa 9000 Thlrn., so wie das Koblenzer Briefpacket auf eine noch nicht ermittelte Weise abhanden gekommen, und nur letzteres wieder gefunden worden. Hoffentlich wird es gelingen, des Thäters habhaft zu werden.

Stuttgart, 9. Nov. Den 7. November starb hier Frhr. August v. Wächter, K. Kammerherr, Geh. Leg.-Rath a. D., vorm. Minister-Resident am K. Niederländischen Hofe, Comthur des Ordens der Württembergischen Krone ꝛc., 76 Jahre alt. — Es ist jetzt gewiß, daß mit dem Schlusse des laufenden Jahres die „Deutsche Chronik", das Organ eines Theils der Aristokratie, zu erscheinen aufhören wird.

Karlsruhe, 9. Nov. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Präsidenten der Französischen Republik am hiesigen Hofe, Hr. Engelhard, ist heute Morgen verstorben.

** **Aus Starkenburg**, 3. November. Am 2. November wurde die Leiche Ihrer Erlaucht, der Frau Caroline Friederike Alexandrine, Gräfin von Erbach-Schönberg, gebornen Gräfin von Gronsfeld, Gemahlin Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Ludwig zu Erbach-Schönberg, dem Schooße der Erde übergeben. Die Theilnahme war eine allgemeine. Wohlzuthun und jede Noth zu lindern, das schien der edlen Verklärten — auch hierin ihrem Gatten auf das innigste verbunden — das schönste Vorrecht ihrer erhabenen Stellung. Nicht bloß von dem Gatten und den Kindern wurden ihr daher heiße Thränen nachgeweint. Sie ruht auf freiem Gottesacker, neben der von dem Gräflichen Hause neu erbauten und dotirten, auf reizender Höhe gelegenen Kirche.

Frankfurt, 10. Nov. Dem Vernehmen nach findet demnächst eine theilweise Besetzung der vacanten Rathsstellen durch Erwählung zweier Juristen und eines Kaufmanns zu Senatoren statt. Nach Vorschrift der Verfassung wird das Wahl-Conclav aus sechs Rathsgliedern und sechs Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung gebildet, welche drei Candidaten wählt, über welche dann die Kugelung entscheidet. — Vorgestern Abend wurden der Wirth und die Wirthin des Gasthauses zum „Zähringer Hof", in welchem vor etwa 2—3 Monaten ein großer Brand ausbrach, der beinahe mehrere Menschenleben kostete, verhaftet.

⊙* **Weimar**, 11. November. [Hofnachrichten. Kirchliches. v. Gersdorf †. Vermischtes.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben während des letzten Aufenthalts in Karlsbad Se. Majestät den König von Griechenland unter die Zahl der Großkreuze des Hausordens vom weißen Falken aufgenommen, worauf Höchstdieselben aus den Händen Sr. Majestät des Königs von Griechenland die Insignien des Großkreuzes des Griechischen Erlöser-Ordens empfingen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, Verlobter der Prinzessin Anna von Preußen K. H. ist hier eingetroffen. — Am vorigen Sonnabend wurde zum Besten des in Braunschweig zu errichtenden Lessing-Denkmals Nathan der Weise gegeben. Trotz der Einladung von Seiten officiöser und inofficiöser Presse, bei dieser Vorstellung zahlreich zu erscheinen, „um zu erfahren, was religiöse Duldung sei," — war das Theater nur gering besucht. — Es hilft eben Alles nichts mehr. — Tags darauf hat sich die hiesige nur wenig Mitglieder zählende christkatholische Gemeinde aufgelöst, weil sie nach Auflösung ihrer Vereinigung mit Erfurt zu klein war, um einen selbstständigen Verband zu erhalten. Zu dieser Mittheilung fügt ein hiesiges Blatt die Bemerkung: „Somit ist auch hier vor der Hand der Gedanke erloschen, dessen Ausführung für Deutschland von unermeßlichen Folgen hätte werden können." Herr Gervinus sagte in seiner Schrift über die Mission der Deutsch-Katholiken, „sie würden der Sauerteig sein, der die wohlthätige Gährung hervorbringe." Im Jahre 1852 wird ja wohl Niemand mehr weder Herrn Gervinus noch unsern Schriftsteller Herrn Panse um diese geschichtliche Anschauung des Deutsch-Katholicismus beneiden! — Gegenwärtig sind hier Abgeordnete von den verschiedenen Thüringischen Staaten versammelt: von Gotha Staatsminister von Seebach, Graf von Beust von Altenburg, von Bertrab aus Rudolstadt, Regierungs-Rath Schulz von Meiningen, Reg.-R. Cannabich aus Sondershausen, Präsident Otto aus Greiz, Minister Bretschneider aus Gera, um sich über die Zollvereins-Angelegenheiten zu berathen. Es ist ganz unmöglich, daß Thüringen sich von Preußen trennen kann; wir sind in jeder Hinsicht nur an Preußen gewiesen. — Gestern starb der um unser Land hochverdiente vormärzliche Minister von Gersdorf. In dem Jahre Deutscher Erhebung wurde auch dieser Minister durch Bauern und Studenten gestürzt. Seit diesem Sturze hat er ein den Wissenschaften gewidmetes stilles Leben geführt. Der talentreiche, muntere Staatsmann hatte sich einer dauerhaften und festen Gesundheit stets zu erfreuen gehabt, und Niemand, der ihn noch vor Kurzem so frisch und bewegt auf der Straße umhergehen sah, wird an das rasche Ende des rührigen Mannes im Entferntesten gedacht haben. Er gehörte zu den Männern der guten alten Schule, die wissen, was arbeiten heißt. — Zu Ende des Monats wird hier wieder ein Schwurgericht abgehalten werden.

* **Jena**, 9. November. Se. Majestät der König von Preußen hat der hiesigen Universität ein Exemplar des berühmten Werkes des Professor Lepsius über Aegypten zum Geschenk gemacht.

Hamburg, 10. November. Das Schraubendampfboot „Archimedes", Capitain Jäger, Sonnabend den 7. Abends von Hull abgegangen, ist gestern brennend im Raum hier angelangt. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers lauten die Angaben bis jetzt verschieden. Die Ladung bestand meistens aus Baumwolle und Twist; die Englischen Assecuranzen sollen mit 30,000 Pfd. betheiligt sein. Der hintere Theil des „Archimedes" stand diesen Nachmittag fast ganz unter Wasser. Die Waaren am Bord sind sämmtlich verdorben, was gerettet wurde, waren Baumwollenballen. — Die beiden als Diebe flüchtigen Polizeibeamten sind auf dem Dampfschiff aus Hull hier wieder eingebracht worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ηρ* **Wien**, 8. November. [Die Verhältnisse der Oesterreichischen National-Bank.] Der Umstand, daß nach dem am 2. d. M. veröffentlichten Ausweise der National-Bank die Gesammtsumme des Effecten-Escomptes sich um 2 Millionen höher belief als vordem, wird ohne Zweifel von den hiesigen Journalen als ein Beweis aufgestellt werden, daß der Bank-Credit keine Beschränkung erfahren habe. Wer aber weiß, was es hiermit für ein Bewenden hat, wird sich hierdurch nicht täuschen lassen, und es genügen ein paar Worte, um zu zeigen, daß trotz der Erhöhung der zum Escompte bestimmten Summe eine Beschränkung des Bank-Credits stattgefunden habe. Die National-Bank befolgte seither den Weg der indirecten Creditgewährung; sie betrieb das Credit-Monopol, welches ihr kraft der ihr allein anheimgestellten Tauschmittel-Vermehrung zustand, wie etwa der Staat sein Salz- und Taback-Monopol betreibt; sie hatte ihre Credit-Groß- und Klein-Verschleißer, die den Bedarf an die Consumenten des Credits, an den Waaren-Handel und die Industrie abgaben. Nur fand dabei der wesentliche Unterschied statt, daß der Staat die vom Zwischenhändler beanspruchte Provision aus Eigenem trug, und der Preis des Bedürfnisses ein fixirter war, während die Bank die Kosten dieses Umweges in der Credit-Gewährung auf die Creditsuchenden wälzt; so zwar, daß der von der Bank zu 4 pCt. gewährte Credit bei seiner Vertheilung an die Bedürfenden ein 5, 6 ja 8procentiger wurde. Daß aber eine solche Credit-Gewährung nicht im Interesse der Creditsuchenden liegen kann, liegt auf der Hand, eben so wie es anderseits begreiflich ist, daß die Klagen der Gewerbtreibenden über Geldnoth ganz gerechtfertiget sind, da einerseits durch das neuerlich angewandte System der Restrictionen die Privat-Escomptbanken nur sehr unerhebliche Geschäfte machen konnten, indem der Banquier dadurch, daß ihm die Nationalbank seinen Credit beschränkte, ebenfalls nicht mehr im Stande war, seinen Clienten den früher genossenen Credit zu gewähren, anderseits aber vielen Wechseln die Bankfähigkeit entzogen wurde, welche ihnen früher zuerkannt war. Die Erhöhung der für den Escompt bestimmten Summe ist daher nur eine Folge der Einrichtung der Filialen in Pesth, Linz ꝛc., wodurch sich die erwähnte Summe zwar höher berechnete, zugleich aber in mehrere Theile zerspaltete, ohne daß in einer Stadt die Bedürfnisse der Industrie und des Handels gedeckt worden wären, daher denn auch die Klagen der Industriellen von Pesth, Prag, Triest, Linz, lauter Städte, wo sich bereits Filialen der Bank befinden. Die Erhöhung der zum Escompte bestimmten Summe erklärt sich hierdurch auf die natürlichste Weise von der Welt, leider aber nicht zu Gunsten der von der Geldklemme arg betroffenen Industrie und Handelsverhältnisse!

Salzburg, 7. Nov. [Ein päpstliches Schreiben] ist dieser Tage hier angelangt. Wie bekannt, wurden im verflossenen Sommer von den Benedictiner-Aebten der Oesterreichischen Monarchie zu Kremsmünster Conferenzen gehalten, welche die Reorganisation dieses ältesten Ordens bezwecken sollten. Dabei führte der Prälat des hiesigen bereits im 6. Jahrhundert gegründeten Stiftes St. Peter den Vorsitz. Am Schlusse der Conferenz richteten die anwesenden Aebte ein Schreiben an den heil. Vater nach Rom, worin sie ihre Ergebenheit mit der Bitte um gnädige Rücksichtsnahme auf ihre Anträge aussprachen. Darauf hat nun Se. Heiligkeit in einem Schreiben an unsern Prälaten zu St. Peter geantwortet. Nachdem der Papst seine Befriedigung über den Eifer der Prälaten erklärt, trägt er ihnen besonders auf, daß sie seinen apostolischen Visitator (Cardinal Schwarzenberg) aus allen Kräften unterstützen möchten, damit durch ihn die Reorganisation angebahnt werde.

Venedig, 9. November. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland und dessen durchlauchtigste Gemahlin besichtigten mit den übrigen hohen Herrschaften im Laufe des gestrigen Tages die Merkwürdigkeiten der Stadt. Die auf den Abend festgesetzte Abfahrt konnte wegen des eingetretenen dichten Nebels nicht stattfinden. Heute um 9 Uhr Morgens fuhren die hohen Herrschaften mit dem Lagunen-Dampfer nach Malamocco und bestiegen dort den zur Ueberfahrt nach Triest bereit gestellten K. Kriegs-Dampfer „St. Lucia." (Die hohen Herrschaften sind nach andern Nachrichten am 9. Abends 7 Uhr glücklich in Triest angelangt.)

Ausland.

Die Auslassungen Proudhon's über die Handlungen des 2. December, betreffend die politischen Institutionen, Presse, Eid, beschäftigen sich hauptsächlich damit, den armseligen Schein von Repräsentativ-System in der Bonapartischen Constitution vom 15. Januar zu zerstreuen und den Widerspruch derselben mit dem, was L. Napoleon sonst als sein Mandat verkündige, aufzudecken. Diese Constitution weise nichts Reelles auf als die Exorbitanz der präsidentiellen Prärogative, ohne die mindeste Ursache für solche Exorbitanz anzugeben. L. Napoleon müsse gewaltig viel leisten, um dieselbe auszufüllen und zu rechtfertigen, oder seine Constitution wesentlich gemäßigter auffassen oder demnächst reformiren wollen, als sie jetzt dastehe, sonst werde, weil das öffentliche Urtheil sich bildet nach dem, was ausgedrückt, nicht nach dem, was im Sinne behalten ist, diese für ihren Zweck übel angelegte Ma-

Feuilleton.

Ihrer Majestät der Königin.

Die wir das Preußenbanner heben
In alter unversehrter Zier,
Wir pflanzen stolz und kühn daneben,
Elisabeth, auch Dein Panier.
Wir sind mit allem unsrem Gute
Und aller unsrer Liebe Dein,
Du sollst die freie, absolute
Gebiet'rin unsrer Herzen sein!

Spielt auch die Zeit mit schwarzen Loosen
Und wird es Winter weit und breit —
Dir berge sie das Schwert in Rosen
In einer ew'gen Frühlingszeit!
Und will die kranke Welt gesunden
Einst durch ein Bad in Blut und Erz,
Dann für den König unsre Wunden,
Und Dir noch sterbend unser Herz!

Aus Schlesien.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

XXV.

14. Bildhauerei.

Die Bildhauerei erfordert einen ganz andern Maaßstab der Beurtheilung als die Malerei, einen Maaßstab, der sich aus dem Gegensatz des Plastischen und Malerischen erklärt. Der ästhetische Effect des Gemäldes beruht wesentlich in der Farbe, welche der Skulptur als solcher fremd ist, während sich die ästhetische Wirkung des plastischen Kunstwerks in der Schönheit der körperlichen Form concentrirt, welche in der Malerei nur als Schein zur Darstellung kommt. Der künstlerische Zweck der Skulptur geht also nothwendiger Weise auf eine Gestaltung der Form hin, welche nicht nur in ihrer unmittelbaren Bedeutung, d. h. als materielle Körperhaftigkeit, unser ästhetisches Gefühl befriedigt, sondern auch den Mangel an Farbe durch eine Durchgeistigung und Beseelung der Oberfläche des Körpers ersetzt. Diese Beseelung der Körper-Oberfläche verwandelt die materielle Gestalt in eine ideale Form und verleiht dem Kunstwerk den Charakter der plastischen Schönheit.

Diese plastische Schönheit ist nicht nur ohne Farbe möglich, sondern sie ist nur ohne sie möglich, und jedes Material, welches einen zu specifischen Farbencharakter hat, stört schon dadurch allein den reinen Eindruck der plastischen Schönheit. Der weiße, d. h. farblose und zugleich transparente Marmor ist aus diesem Grunde der geeignetste Stoff für die Sculptur, weil er die plastische Form am reinsten zur Erscheinung bringt. Gips ist zwar auch weiß, aber undurchsichtig, erinnert also zu sehr an die materielle Fläche als daß nicht die ideelle Form darunter litte. Bronze ist zwar praktisch, besonders für unsre nordische Zone, welche den Marmor zu sehr dem Einfluß der Witterung aussetzt, geeigneter, weil sie haltbarer ist, aber in ästhetischer Rücksicht steht sie ihrer Färbung wegen selbst dem Gips nach. Außerdem giebt es noch andere, untergeordnete Materialien, wie Elfenbein, Holz, Wachs, Kork, welche zwar ebenfalls auf der Ausstellung vertreten sind, aber doch nur in einer numerisch wie qualitativ sehr beschränkten Weise, weshalb wir ihre Unterschiede auf sich beruhen lassen.

Außer dem Unterschiede des Materials kommt bei den Sculpturen noch ein anderes Moment in Betracht, das in künstlerischer Rücksicht von großer Wichtigkeit ist, nämlich der Gegensatz zwischen runden Figuren oder Gruppen und Reliefs; abgesehen von dem in jedem Kunstgebiete vorkommenden Unterschiede zwischen Original-Compositionen und Copieen. Wir beginnen, den obigen Andeutungen gemäß, mit den

a) Marmor-Gruppen, Figuren, Büsten und Reliefs.

An Marmor-Gruppen ist auf der diesmaligen Ausstellung — keine vorhanden.

Unter den Marmor-Figuren ist vor Allem die schöne Figur der „Danaide" (Nr. 792) des Altmeisters unserer Skulptur Christian Rauch. Sie ist des großen Künstlers wohl würdig, obschon wir von Rauch aus leicht erklärlichen Gründen etwas ganz besonders Großes erwartet hätten. Die Gestalt ist halb bekleidet und mit einer Feinheit in den Formen, besonders des Rückens und der Schenkel bis zu den Füßen herab behandelt, welche beweist, daß der greise Meister noch mit einer jugendlich-kräftigen Phantasie schafft, um die ihn manche unserer jüngeren Künstler beneiden können. Außer dem ebengenannten Werk hat er eine „Statue der Hoffnung" (Nr. 793) ausgestellt, welche ganz bekleidet ist und einen sehr idealen Ausdruck des Gesichts zeigt. Das bis auf die Füße herabgehende Gewand läßt den Unterkörper etwas kurz erscheinen, indessen wollen wir auf diesen Umstand kein Gewicht legen, da die Falten des Gewandes die Formen des Körpers zu sehr verdecken, als daß sich darüber mit Sicherheit urtheilen ließe. — Sehr ansprechend sind ferner die mit großem Fleiße ausgeführten Figuren von C. H. Möller, welcher ebenfalls eine Figur der „Hoffnung" (Nr. 1459) und einen „David im jugendlichen Alter" (Nr. 780) ausgestellt hat. In der letzteren spricht sich eine hohe Poesie aus, und der Ausdruck des in heiligem Enthusiasmus nach oben gerichteten Gesichts ist von einer großen idealen Schönheit. Die „Hoffnung" ist als ein liebliches Kind mit einer Blume in der Hand dargestellt, welches vielleicht in der Haltung einen etwas zu sentimentalen Anstrich hat, aber eine nicht minder poetische Conception verräth. — Ein Meisterwerk von großer Bedeutung ist die „Statuette der Sängerin Rachel" (Nr. 718) von Bernhard Afinger, über die wir bereits früher in diesen Blättern ausführlich berichteten. Von demselben Künstler ist auch, wie wir hier gleich bemerken wollen, eine sehr verdienstliche Figur in Sandstein „Sta. Catharina" (Nr. 1441) ausgestellt, welche, in mittelalterlichem Styl gehalten und für die Façade der Herzoglichen Schloßkirche zu Sagan bestimmt ist.

Von Marmorbüsten ist eine verhältnißmäßig große Anzahl auf der Ausstellung vorhanden, unter denen sich allerdings sehr viele Portraitbüsten befinden. Aus der Reihe der Letzteren heben wir als ein sehr vorzügliches Werk die „Marmorbüste des Geh. Medicinal-Raths Professor Link" (Nr. 1305) von L. Wichmann hervor, die sich durch eine frappante und höchst charakteristische Aehnlichkeit und eine Lebendigkeit des Ausdrucks auszeichnet, welche um so bewundernswürdiger ist, als der Künstler als Modell nur die Todtenmaske des Verewigten bei der Ausführung seines Werks benutzen konnte. Nächstdem ist die „kolossale Büste des Professor Christian Rauch" (Nr. 723) zu erwähnen, welche von dem kürzlich in Rom verstorbenen talentvollen Bildhauer Heinrich Berges im Auftrage der Akademie ausgeführt wurde und als Ehrendenkmal Rauchs in dem großen Gemäldesaal ausgestellt ist. Endlich erwähnen wir als ein bemerkenswerthes Werk in diesem Fache die vorzüglich schöne „Büste des Grafen Westmoreland" (Nr. 724) von Charles Birch. Von anderen theils frei componirten theils nach der Antike componirten Büsten sind zu nennen die sehr fleißig ausgeführte „Bacchusbüste" (Nr. 794) von Scheibler, welche durch ihre ideale Behandlung und schöne, echt antike Form große Anerkennung verdient. Geringer dagegen ist die „Herkulesbüste, nach der Antike gearbeitet" (Nr. 772) von Alb. Kretzschmar. Sie ist etwas roh in der Form und von einem untergeordneten künstlerischen Werth. Ansprechender ist Rudolph Piehl's „kleine weibliche Büste, in Italienischem Kostüm" (Nr. 789), die noch bedeutender im Ausdruck sein würde, wenn nicht die Kopfbedeckung zu schwer wäre. Fast caricaturartig wirken Dietrich's „schäkernder Mädchenkopf" (Nr. 732) und „schäkernder Knabenkopf" (Nr. 731), so wie die „Büste eines schäkernden Knaben" (Nr. 1308) von Julius Zinnert in Potsdam. Beide Künstler, besonders aber der erstere, scheinen nicht zu wissen, daß die plastische Schönheit von einer gewissen maaßvollen Ruhe im Ausdruck und in der Bewegung unzertrennlich ist, und jede zu scharf und in zu momentaner Weise hervortretende Bewegung in beiden, besonders aber im physiognomischen Ausdruck, sofort in's Grimassirte überschlägt, was denn auch in den angeführten Köpfen stattgefunden hat.

Unter den Marmor-Reliefs befinden sich einige sehr schöne Arbeiten, von denen wir zuerst die freien Compositionen anführen wollen. Die bedeutendste unter ihnen dürfte Piehls „Madonna" (Nr. 788) sein, ein Werk, das mit großer Sauberkeit ausgeführt ist und das Gepräge einer tiefen Empfindung trägt. Einen weichlichen und affectirten Charakter dagegen trägt das auf einen bloß materiellen, fast sinnlichen Effect berechnete Relief von Dietrich „zwei Mädchen in liebender Umarmung", welches ohnehin ein sehr geringes Studium verräth und sichtlich nach Französischen Motiven ausgeführt ist. Unter den Portraitreliefs verdient vor Allem das „Reliefportrait Friedrich des Großen" (Nr. 821) von A. Wichmann große Anerkennung, da es die Züge des großen Mannes mit aller Naturtreue, aber mit einer geistig bedeutenden Charakteristik wiedergiebt, die dem Bildwerke ein fast ideales Gepräge verleiht. Von Itzenplitz ist ein recht brav ausgeführtes „Reliefportrait des verstorbenen Akademiedirectors Schadow" (Nr. 764; im Kataloge fälschlich als Portraitstatuette bezeichnet) ausgestellt, das ebenfalls wegen seiner großen Aehnlichkeit Anerkennung verdient. Andre noch erwähnenswerthe Portraitreliefs sind ausgestellt von Streichenberg (Nr. 804, 805) und Alexander Tondeur, von denen die Originale unbekannt sind. —p—

schine früher oder später ihren Maschinisten vernichten. Nach allem Vorigen könne man sich nicht verbergen, daß der 2. December bisher noch wenig Verständniß seiner Idee, seiner geschichtlichen Aufgabe an den Tag gelegt habe; er wolle, wie es scheine, nur die Autorität um der Autorität willen, „die Kunst um der Kunst willen," das Vergnügen, 36 Millionen Menschen zu regieren, sich ihre Ideen, ihre Interessen, ihre durch phantastische Aussichten der Reihe nach aufgeregten Leidenschaften dienstbar zu machen, etwa wie jene Aegyptischen Könige, die in 20 Regierungsjahren die Kräfte der Nation aufrieben, um sich ein Grab aufzurichten. „Der 2. December, geboren „in der Geschichte der Fehler der Menschen und in der „Nothwendigkeit der Zeiten, überläßt sich noch dem Ver„such einiger nützlichen Reformen, dem Gutdünken seiner „eigenen Conceptionen, wie seine Vorgänger. Aus der „Realität der socialen Entwickelung fällt er in das „Vacuum der rein persönlichen Tendenzen." Vielleicht daß sich Louis Napoleon durch das Geschick seines Oheims, dessen Untergang an derselben Klippe schon entschieden gewesen, da er noch der Schiedsrichter Europas schien, zeitig genug warnen und durch diese ihm gewiß besonders eindringliche Warnungstafel der Geschichte auf die rechte Fahrstraße der großen socialrevolutionairen Aufgabe bringen und in ihr festhalten lassen werde. Das müsse die Folge lehren. Aber aus dem, was er bereits gethan, dürfe die Revolution, unbeirrt durch seine Fehler und unbekümmert um das Schicksal seiner Person, die reichsten Hoffnungen für die Zukunft schöpfen. Denn „was man Louis Napoleon „nicht abstreiten kann, ist das zur Stunde der „Revolutionen entscheidende Verdienst, gewagt zu „haben, in wenigen Wochen an Alles getastet, „Alles erschüttert, Alles in Frage gestellt zu haben, „Eigenthum, Rente, Zins, Unabsetzbarkeit, Amtsvor„rechte, Bourgeoisie, Dynastie, Constitutionalismus, „Kirche, Armee, Schulen, Administration, Justiz u. s. w. „Was der Socialismus nur in der Meinung angegrif„fen hatte, das hat der 2. December durch seine Hand„lungen und selbst inmitten des Chaos seiner Ideen, „der Widersprüche seiner Decrete, des Ausschleuderns, „Zurückziehens und Dementirens seiner Projecte, voll„ständig bewiesen — die Armseligkeit der Principien, „die Oberflächlichkeit der Stabilität aller jener öffent„lichen Institutionen. Diese alten Institutionen, diese „geheiligten Ueberlieferungen, diese vorgeblichen Monu„mente des nationalen Geistes hat er tanzen lassen „wie Schattenspiele. Ihm sei es gedankt, es ist jetzt „nicht mehr möglich, an die Nothwendigkeit oder die „Dauerhaftigkeit irgend eines der Dinge zu glauben, die „seit 30 Jahren Gegenstand der parlamentarischen Dis„cussionen gewesen sind, und deren unverständige Ver„theidigung dem Gemeinwesen so viel Blut und Thränen ge„kostet hat. Die im December besiegte Demokratie mag „nun zurückkehren, wann sie will, sie wird die Geister „vorbereitet, den Pflug in der Furche, die Schelle am „Hals des Thieres finden; sie wird wie im Jahre 1848 „zum Verdienst des Radicalismus noch das der Mäßi„gung und der Großmuth hinzufügen können."

Frankreich.

?? **Paris**, 9. November. [Vergleichung des Senatus consultum vom Jahre XII mit dem vom Jahre 1852.] Vorgestern sprach ich mich dahin aus, daß der Senat im Einverständnisse mit dem Präsidenten der Republik gehandelt habe, als er in seinem Senatus consultum der Familie Jerome keine Erbansprüche einräumte. Es fehlt jedoch nicht an anderen Meinungen, durch die ich mich zwar nicht irre machen lasse, die ich Ihnen aber als Berichterstatter mittheilen muß. Nach den Einen war Louis Napoleon auf eine solche Opposition des Senats wirklich nicht gefaßt; nach den Andern war ihm der Beschluß des Senates wohl willkommen, aber nur insofern als er wolle, daß die Familie Jerome ihm selber, nicht aber dem Senate, ihre Ansprüche verdanken werde, und er sei fest entschlossen, die Thronfolge zu Gunsten Jerome's und seines Sohnes in einem organischen Decrete zu regeln, sobald das Plebiscit, welches ihm das Recht hierzu einräumt, vom Volke votirt sein wird. Dies müssen wir abwarten. Personen, welche meine Meinung theilen, glauben, Louis Napoleon habe die Antipathie des Auslandes gegen die Familie Jerome berücksichtigt. Sie wissen, was ich von diesen Berücksichtigungen halte. Es ist übrigens nicht ohne Interesse, das Senatus consultum vom Jahre XII mit dem heutigen zu vergleichen. *) Jenes bewilligte dem Kaiser allerdings das Adoptionsrecht, aber abgesehen davon, daß von dem Rechte des Kaisers, die Nachfolge-Ordnung durch ein organisches Decret zu regeln, gar keine Rede ist, erkennt es auch die Nachfolge-Rechte, also implicite die Nachfolgefähigkeit aller Mitglieder der Familie Bonaparte, ausdrücklich an; denn wenn es nur von den Ansprüchen Joseph und Louis Bonaparte's spricht, so geschieht dieß nur, weil die andern Brüder nicht ebenbürtige Ehen geschlossen hatten. Als Jerome Bonaparte sich von Mlle. Patterson getrennt hatte, da trat er vermittelst eines neuen Senatus consultum in seine natürliche Stelle. Ganz anders das Senatus consultum vom Jahre 1852. Es schafft wohl einen Kaiser, aber nicht eine Erbfolge-Ordnung, deren Regelung es vielmehr dem Kaiser überläßt. Mag der Senat nun aus eigenem Antriebe oder nicht so verfahren haben, zugegeben auch, daß er vollgültige Motive hatte, so zu verfahren, — jedenfalls liegt ein Widerspruch darin, daß er, welcher in den monarchischen Regierungsformen das Heil des Landes erblickt, es nicht für zweckmäßig hält, die Anwendung des Princips vom Erstgeburtsrechte in Vorschlag zu bringen. Was ist aber die monarchische Regierungsform ohne das Erstgeburtsrecht? Und ist das Hauptargument der Gegner dieser Regierungsform nicht das, daß es eine Verkehrtheit sei, von dem Zufall der Geburt das Schicksal eines Landes abhängig zu machen? Ich weiß sehr gut, daß nichts leichter ist, als dieses Argument zu vernichten, aber ich meine, daß das in Rede stehende Senatus consultum demselben zu Hülfe komme, indem es an der Zweckmäßigkeit von der absoluten Anwendung des Erstgeburtsrechtes Zweifel durchblicken läßt. Mir scheint dies eine Inconsequenz zu sein, die ich nicht beurtheilen, aber die ich constatiren wollte. — Eine zweite Verschiedenheit zwischen den beiden Senats-Beschlüssen ist die, daß der vom Jahre XII. das Adoptionsrecht auf diejenigen Mitglieder der Familie Bonaparte beschränkte, welche das achtzehnte Lebensjahr erreicht hätten. Dem neuen Kaiser wird auch diese Beschränkung nicht auferlegt, woraus nicht wenige Leute schließen, daß er die Adoption eines von den jungen Söhnen des Prinzen Canino im Auge habe. — Und endlich heißt es im Senatus consultum vom Jahre XII.: Néanmoins, s'il n'existe point d'enfants de ce mariage (die Ehe eines Prinzen ohne Autorisation des Kaisers) et qu'il vienne à se dissoudre, le prince qui l'avait contracté recouvre ses droits à l'hérédité; in dem heutigen dagegen Néanmoins, s'il n'existe pas d'enfants de ce mariage, en cas de dissolution pour cause de decès, le prince qui l'aurait contracté recouvre ses droits à l'hérédité. Hieraus geht hervor, daß Louis Napoleon eine andere Auflösung der Ehe als durch den Tod der Gemahlin, nicht als einen Grund anerkennt, den betreffenden Prinzen wieder in seine Rechte einzusetzen. Er huldigt dadurch mittelbar dem Dogma der katholischen Kirche. Der Klerus wird dies zu würdigen wissen.

*) Das Jahr XII des republikanischen Kalenders entspricht dem Jahr 1804 der christlichen Zeitrechnung. Uebrigens war das Jahr XII das letzte des republikanischen Kalenders, mit dem 1. Januar 1805 führte Napoleon den Gregorianischen Kalender wieder ein. Am 18. Mai 1804 ließ sich Napoleon durch ein Senatus-Consult zum „Kaiser der Franzosen" ernennen, diese Würde für erblich erklären und sich am 2. December 1804 vom Papst Pius VII. in Notre-Dame krönen. Der Herr Correspondent vergleicht das Senat-Consult von damals mit demjenigen, durch welches Louis Napoleon jetzt zum Französischen Kaiserthum berufen wird. D. Red.

** **Paris**, 9. Nov. [Der designirte Groß-Admiral von Frankreich; Muratistische Umtriebe; Vermischtes.] Der Marschall-Gouverneur Prinz Jerome hat gestern seinen Neffen bei der Revue begleitet. Man sagt, dem alten Herrn sei dabei ein gelinder Zwang angethan worden. Offenbar will Louis Napoleon nicht, daß das Publicum an Zerwürfnisse in der Bonapartischen Familie glaube; auch hält er bereits ein großes Pflaster bereit, um es auf die Wunde zu legen, welche die Senatoren seinem Oheim geschlagen. Er hat sich erinnert, daß der Prinz Marschall-Gouverneur gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein vielversprechender Schiffsfähndrich gewesen; er will den abdicirten Senats-Präsidenten zum Groß-Admiral von Frankreich ernennen. Unter dem Kaiser war König Murat Groß-Admiral; Admiral v. Coligny und alle Chatillons freuen sich des neuen Genossen. Aus Orleans wird gemeldet, daß sich 6 Individuen einer Schildwache näherten und derselben für ihre Patronen Geld anboten. Der Soldat wies die Leute energisch ab, darauf wurde er von den Kerlen angegriffen, die mehrere Pistolenschüsse auf ihn abfeuerten; der Soldat aber trieb sie alle sechs in die Flucht. Privatbriefe aus Italien, die ich gestern einsehen durfte, sprechen wieder viel von der großen Thätigkeit, welche Agenten und Freunde der Familie Murat dort entwickeln, — eine Thätigkeit, die dem Präsidenten gegenwärtig wenigstens große Verlegenheit bereiten muß. Unser Freund, der Oberst de la Rochette in Nantes, der, wie Sie sich wohl noch erinnern, den unverschämten republikanischen Zeitungsschreiber Merson mit der Reitpeitsche züchtigte, ist zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Die heute eingelaufene Nachricht von dem Tode des Herzogs von Leuchtenberg hat den Präsidenten von dem Besuch der Festvorstellung in der opera comique abgehalten. Herr v. Chapot hat heute einen Brief des Herrn Grafen von Chambord erhalten; publicirt wird derselbe für's Erste nicht werden.

[Abd-el-Kader] ist gestern durch den Kriegs-Minister dem Prinz-Präsidenten zur Abschieds-Audienz vorgestellt worden. Louis Napoleon empfing ihn mit gewohnter Freundlichkeit und kündigte ihm an, daß er ihm einen Arabischen Säbel nach Amboise schicken werde. „Diesen Säbel," fügte er hinzu, „gebe ich Ihnen, weil ich gewiß bin, daß Sie ihn nie gegen Frankreich ziehen werden." Abd-el-Kader erneuerte die Versicherung seiner Dankbarkeit und unbedingten Ergebenheit und legte im Weggehen noch einen zweiten Brief folgenden Inhalts in Louis Napoleon's Hände nieder:

„Lob dem einigen Gott! Gott verlängere die Tage meines Herrn Louis Napoleon; er gebe ihm Sieg und das vollständigste Glück! Sie haben mich auf's Wohlwollendste empfangen; Sie haben mir Ehren erwiesen, die kein Anderer als Sie einem Manne wie ich erwiesen hätte. Niemand ist über Ihre großmüthigen Handlungen erstaunt; denn bei Ihnen haben sie ihre Wohnung aufgeschlagen, und Sie sind es, der die Welt diese Handlungen lehrt. Ihre Herrschaft verlängere sich, so weit wie die Dauer der Sonne und wie der Spiegel des Meeres, und mögen Sie alle Ihre Wünsche vollbringen können. Ich kehre nach Amboise zurück, denn ich weiß, daß Sie mit bedeutenden Angelegenheiten beschäftigt sind (daß Gott Ihnen Beistand gewähre!); aber ich bin gewiß, daß Sie mich nicht mehr vergessen werden, wenn ich Amboise bewohne, als wenn ich Paris bewohnte. Ich weiß, daß Frankreich verlangt, daß Sie zum Kaiser ernannt werden; Sie verdienen diesen Titel durch Alles, was ich gesehen habe, durch Alles, was ich erfahren habe. Ich hoffe, daß Sie mir die Erlaubniß ertheilen werden, bei dieser Gelegenheit nach Paris zu kommen, um mich mit allen denen, die Sie lieben, zu freuen, und ich schwöre es Ihnen: ich allein werde die Hälfte der Freude für mich wegnehmen und nur die andere Hälfte zum Theilen unter alle Ihre anderen Freunde übrig lassen. Gruß von dem, der Ihnen für Ihre Wohlthaten dankt. Abd-el-Kader ben Mahhi ed Din. Geschrieben fünf Tage vor Ende des Maharrem 1269 der Hedschra."

Vorgestern war Abd-el-Kader im Pariser Stadthause, dessen prächtige, von Gold strahlende Räume ihm zum Oefteren den Ausruf abnöthigten: „Noch nie habe ich so etwas gesehn!" Er wollte wissen, wie viel jedes Möbel gekostet habe, und konnte sich nicht genug über die zahlreichen und großen Spiegel wundern, die das Bild aller Gegenstände und sein eigenes vervielfältigten. Als er in einem der Säle ein Gemälde wahrnahm, das die Republik in Form eines weiblichen Wesens, umhüllt von einer dreifarbigen Fahne und von einem Löwen begleitet, darstellt, sah er höchst erstaunt aus, und sein Dolmetscher konnte ihm nur mit Mühe begreiflich machen, daß er eine bloße Allegorie und keine Priesterin vor sich habe, als welche er sich die Republik mit ihrem weißen Gewand, Aehrenkranz und Schwert vorstellte. Etwas vor 3 Uhr blieb Abd-el-Kader, nachdem er nach dem Stand der Sonne gesehen, in einem kleinen Saale, wo er sich eben befand, stehen, seine Gefährten breiteten einen Bournous auf dem Boden aus, zogen die Vorhänge von den Fenstern weg, um das Licht hereinzulassen, dann zogen alle Drei ihre Schuhe aus und verrichteten, gegen Osten gewandt, ihr Gebet, wobei sie, die Hände über die Brust gekreuzt, sich mehrere Male mit Andacht verneigten und die Erde küßten. Vom Hotel de Ville begab sich Abd-el-Kader nach der dritten, von ihm noch nicht gesehenen Kunstreiterbahn von Paris, den Arenen in der Nähe der Bastille, wo eine ungeheure Menschenmenge auf ihn wartete. Bei seiner Ankunft, noch mehr aber bei seiner Rückkehr aus den Arenen wurde er mit Händedrücken und Hochs überschüttet; Blousenmänner stürzten sich bis an seinen Wagen, streckten die Hände nach ihm aus, riefen ihm zu: „Abd-el-Kader, bleibe immer unser Freund!" kurz, es war eine wahre Ovation, durch die der Emir sich nur mit Hülfe der die Massen zurückdrängenden Cavallerie hindurchhelfen konnte. Auf die Bemerkung seines Dolmetschers, daß die Franzosen, die ihn im Kriege haßten, ihm jetzt mit so vieler Achtung begegnen, erwiederte er: „Dank dem Höchsten ist meine Rolle zu Ende, und ich werde immer der Freundschaft der Franzosen werth bleiben können." Zu Hause angekommen, fand Abd-el-Kader wieder eine Menge in das Buch des Hotels eingeschriebene Namen von Personen, die unter allerlei Vorwänden ihm einen Besuch ankündigten. Der Abd-el-Kader-Enthusiasmus geht so weit, daß schon Dichterlinge den Emir um Erlaubniß gebeten haben, um ihre Verse auf sein Hiersein vorzutragen. Mit Bitten um Autographen wird er bestürmt. Die Polizei hat die Maaßregeln gegen die Besucher noch verschärfen müssen. Die Glücklichen, die zum Ziel ihrer Wünsche gelangen, empfängt Abd-el-Kader stets mit Höflichkeit und Wohlwollen, das sich in der dargereichten Hand und einem feinen Lächeln ausdrückt. Am liebsten sieht er Offiziere und selbst Soldaten, die gegen ihn gefochten haben.

[Das Senatsconsult.] Der „Moniteur" veröffentlicht heute das bereits gestern aus dem Senats-Protocoll mitgetheilte Senatus consultum über Abänderung der Verfassung als Gesetz, d. h. mit der Unterschrift des Staats-Oberhauptes, gegengezeichnet vom Staatsminister Fould. Man sah es schon gestern Abend in den Straßen angeschlagen. An dem wichtigen Act, der den Gegenstand des Senatus consultum bildet, haben sich mit ihrer Namens-Unterschrift sämmtliche in Paris anwesende Senatoren, 87 an der Zahl, betheiligt. Der Marschall Jerome ist natürlich nicht darunter. Voran steht der erste Vice-Präsident des Senats, Herr Mesnard, dann die drei Vice-Präsidenten Drouyn de Lhuys, Troplong und Baraguay d'Hilliers, dann der Groß-Referendar Graf d'Hautpoul, der beständige Secretair des Senats Baron de Lacrosse, die Schriftführer Cambacérès und Regnault de Saint Jean d'Angely, die Vice-Schriftführer Graf Siméon und Graf de la Riboisière, die fünf Cardinäle de Bonald, du Pont, Mathieu, Gousset und Donnet, die beiden Marschälle Reille und Vaillant, der Admiral de Mackau und endlich die übrigen 69 Senatoren, worunter man den Erzbischof von Paris, Mgr. Sibour, als ein sechstes Mitglied der hohen Prälatur bemerkt.

Großbritannien.

♂ **London**, 8. Novbr. [Die Convocation; ein Gespenst.] Eine neue Demonstration gegen die Wiederbelebung der Convocation hat stattgefunden, und zwar Seitens der Londoner Geistlichkeit im Sion-House, in einem officiellen Beschluß der „Fellow's of the Sion-House." Von Seiten der wenigen anwesenden Hochkirchlichen und Freunde der Convocation ward zwar gegen den officiellen Charakter der Kundgebung protestirt, weil einzelne Fellows keine Einladungen erhalten hätten, aber sie waren doch zu ehrlich, an der Formalität festzuhalten, und unterwarfen sich endlich der Thatsache einer gegen sie gerichteten überwiegenden Majorität. Von Seiten der „Evangelischen", wie sich die Gegner der kirchlichen Unabhängigkeit nennen, ward die Debatte wieder keineswegs auf rücksichtsvolle Weise geführt und wieder alle möglichen Persönlichkeiten, besonders Gladstone's Ausscheiden aus der Hochkirche, hereingezogen. Sie werden bewirken, daß Gladstone's Vorgang zuletzt zahlreiche Nachfolger findet, und es zu spät merken, welchen Schrecken sie angerichtet haben. Die werthlosesten Elemente sind es nicht, die gehen. — Zu dem neulich erwähnten Gespenst in Hull hat sich nun noch eins in der Nähe von Manchester in einem Dorfe gesellt. Es schrie wie ein Kind, wenn man sich auf einen bestimmten Theil des Küchenflurs stellte. Der Hausbewohner grub dort nach und fand ein Sahnentöpfchen mit Knöchelchen, die nun Kinderknöchelchen sein sollen. Es ist aber dadurch nicht zur Ruhe gekommen, sondern klopft im Hause umher und pfeift auch zuweilen als Locomotive. Manche wollen es gesehen haben in der Gestalt eines jungen Mädchens. Nun strömen viel Neugierige dem Orte zu, aber weniger aus Gespensterglauben, als um den Pfiff herauszubekommen. Selbst wenn der gemeine Engländer auch gespenstergläubig ist, ist er doch nicht graulich. Die Gespenster haben einen schlimmen Kumpan an ihm; er steckt das neue Testament in die Tasche, nimmt's Schüreisen in die Hand und sieht ohne Weiteres zu, was los ist.

♂ **London**, 9. November. [Zu Wellington's Begräbniß; Sorge für hohe Besuche; die eroberten Fahnen; wie die Englische Presse an unsern „Nostitz" erinnert; der neue Lord-Mayor.] Für die fremden Fürsten, welche dem Begräbnisse Wellington's beiwohnen werden, werden die Einrichtungen zur Aufnahme in der ausgedehnten Räumlichkeit von Mivats-Hotel, wohl dem vornehmsten und theuersten in der Welt, getroffen. An der ganzen Linie des Zuges sieht man jetzt in den Schaufenstern der Läden Vorbereitungen zur Aufnahme von Zuschauern treffen; der Preis eines solchen Sitzes im Ladenfenster ist natürlich nicht so hoch wie der Sitze in den Fenstern am ersten Stocke, und jetzt ungefähr zu einer Guinee dafür abzuschließen. Die Ausdehnung der Linie auf Piccadilly und vorzüglich auf den Green-Park hat die Steigerung der Preise zum Stillstand gebracht. Auch soll man an Tribünen in der ganzen Länge des Green-Parks, soweit derselbe die eine Seite von Piccadilly bildet, denken. Das würde doch eine solche Vermehrung der Gelegenheit zum Sehen geben, daß dadurch die Sitzpreise im Allgemeinen wieder heruntergebracht werden müßten. Man rechnet dann auch nur auf einen Preis von einer halben Krone für Sitze auf diesen Tribünen, wo man obenein, als am Anfang der Linie, den Vortheil hat, nicht so lange warten zu müssen. — Großer Lärm ist über die gerüchtsweise besprochene Absicht des Ministeriums entstanden, den Katafalk in Chelsea nicht mit den vom Herzoge eroberten Fahnen ausschmücken lassen zu wollen, „um bei Fremden keinen Anstoß zu erregen." Das hieße in der That die diplomatischen Rücksichten zu weit treiben. In der Versailler Galerie und dem Pariser Invalidenhotel kümmert man sich nicht um die Empfindungen ausländischer Besucher. Das Ministerium würde sich mit dergleichen schlechten Dank bei seinen eigenen Freunden erwerben. Gerade die Erinnerungen, auf die dieses Begräbniß ein Recht hat, können in diesem Augenblick diplomatisch nur nützlich sein. Giebt es denn überhaupt zunächst etwas Nützlicheres als Erinnerungen? Sie sind zur einzigen, aber auch desto festeren Grundlage der Hoffnung geworden. So wird auch eine Erinnerung, die uns Preußen näher angeht, in der Englischen Presse jetzt aufgefrischt. Dem kommenden Nostitz — der Held braucht keinen Titel — geben sich die Zeitungen Mühe die nöthige Einführung bei Denjenigen zu verschaffen, deren Erinnerungen nicht so weit zurückgehen. In den „Times" thut es Jemand durch Wiedergabe einer sehr drastischen Schilderung aus einem Geschichtswerke, von der Wacht, die Nostitz bei dem mit dem Pferde gestürzten Blücher, bei Ligny, mitten unter den vordringenden Französischen Kürassieren gehalten. — Gestern ward der neue Lord-Mayor von London, Viehhändler und Schlächtermeister Challis, ein Demokrat vom reinsten Wasser, eingeschworen. Seine Demokratie hat ihn nicht verhindert, nach dem aristokratischsten aller Bürgertitel zu geizen. —

[Zu Wellington's Begräbniß.] Den Marquis vom Duero, nunmehrigen Herzog von Wellington, führt rechts der Marquis von Tweeddale, links der Marquis von Salisbury. Die Sitze bei der Leichenfeier in der Kathedrale sind streng vorgeschrieben. Zu Häupten des Sarges sitzt der älteste Sohn und Erbe des verewigten Herzogs, rechts neben ihm der Feldmarschall Prinz Albert von Sachsen-Koburg, Herzog zu Sachsen, zu Füßen des Sarges der Feldmarschall Marquis von Anglesea und die Träger der Marschallstäbe der fremden Armeen. Nach dem Gottesdienst wird der Sarg in die Gruft gebracht, und der erste Wappenkönig Garter ruft die Titel und Würden des Verewigten aus, darauf zerbricht der Haushofmeister Wellington's seinen Amtsstab; die Stücke legt ein Herold in das Grab. Die Ceremonie dürfte länger als 6 Stunden dauern. Wir haben neulich der verschiedenen Standarten, Wappenkönige u. s. w. gedacht, die bei dem Leichenbegängniß vorkommen und fungiren, wir fügen zur weiteren Erklärung heute noch Folgendes bei: Die Standarte Pennon ist eine Wimpelfahne und hat ihren Namen von pendon, d. i. spitz zulaufend, die zweite Standarte Guidon ist eine zweispitzige Fahne, von guidon, d. i. gespalten; sie wird von der Königl. Leibgarde geführt. Die Wappenkönige führen die Namen: 1) Garter, d. i. Hosenband, die Würde besteht seit 1350; 2) Clarenceux oder Clarencieur hat seinen Namen von dem Herzoge von Clarence, Bruder des Königs Edward IV., er ist der Ober-Ceremonienmeister für alle Ceremonieen südlich von Trent; 3) Norroy, zusammengezogen aus North-Roy, unter seiner Botmäßigkeit sind alle Ceremonieen nördlich von Trent. Die vier ersten Pursuivants at arms führen die Namen: Portcullis, Blue-Mantle, Rouge-Croix und Rouge-Dragon, die sich selbst erklären. Sie sind zugleich Staatsboten.

Spanien.

Madrid, 4. November. Nachrichten aus der Havannah bis zum 4. October zufolge ist Facciola, Herausgeber des Journals „Die Volksstimme", wegen seiner Theilnahme an der Insurrection erschossen worden. Die gerichtliche Untersuchung gegen die 70 anderen dabei betheiligten Personen, worunter zwei Schwäger des Lopez, wurde sehr eifrig betrieben.

Schweiz.

Luzern, 8. Nov. Vorgestern Nacht ist das Grimselspital mit allen Mobilien abgebrannt. Wahrscheinlich kam auch der einzige Reisende, welcher darin übernachtete, ein Schwyzer, in den Flammen um; wenigstens fand sich keine Spur mehr von ihm.

Zu den Kammerwahlen.
Wahlen zur Ersten Kammer.

Ueber die Zahl sämmtlicher gewählten Abgeordneten (120) und über die Art und Weise, wie sie gewählt worden sind, bitten wir die gestrige Zeitung zu vergleichen.

I. Wahlen durch die Höchstbesteuerten.

Provinz Brandenburg

Da in einigen Exemplaren unserer gestrigen Zeitung durch ein Versehen die Wahl für den 2ten Wahlkreis (Templin ꝛc.), wo die Wahl auf den Staatsminister a. D. Grafen v. Arnim-Boytzenburg fiel, ausgelassen ist, so wiederholen wir die sämmtlichen 11 Wahlen dieser Provinz. 1) Rittergutsbesitzer v. Karstedt auf Fretzdorff; 2) Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boytzenburg; 3) Regierungs-Präsident a. D. Graf Itzenplitz; 4) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl, 5) Standesherr Graf zu Solms-Baruth; 6) Major v. Rosenstiel; 7) Rittergutsbesitzer v. Brand-Lauchstedt; 8) Landrath v. Humbert; 9) Rittergutsbesitzer v. Brandt-Tankow; 10) Standesherr Graf zu Solms-Baruth, 11) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl.

Provinz Pommern

(hat 11 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten zu wählen, von denen wir 7 bereits aufgeführt haben. Hier folgen die übrigen 4 Abgeordneten).

3. Wahlkreis (Schivelbein, Neustettin ꝛc.): 8) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl (einstimmig), 9) Regierungsrath a. D. v. Knebel-Doeberitz.

4. Wahlkreis (Schlawe, Stolpe ꝛc): 10) Rittergutsbesitzer v. d. Osten auf Jannewitz bei Lauenburg, 11) Ober-Consistorialrath, Professor Stahl.

Provinz Posen

(hat 10 Abg. durch die Höchstbesteuerten zu wählen; 3 von ihnen sind bereits genannt worden).

1. Wahlkreis (Schildberg-Rawicz ꝛc.): 4) Gutsbesitzer v. Chlapowski auf Turow, 5) Graf Titus v. Dzialynski auf Kurnick.

4. Wahlkreis (Birnbaum-Meseritz ꝛc.): 6) Oberstlieutenant v. Buddenbrock (Meseritz), 7) Herr von Reiche auf Rozbiteck.

5. Wahlkreis (Czarnikau-Schneidemühl ꝛc.): 8) Legationsrath a. D. Küpfer. (Der Gegen-Candidat Graf Pourtales auf Topola erhielt nur 3 Stimmen.)

6. Wahlkreis (Bromberg ꝛc.): 9) General-Major v. Lebbin.

8. Wahlkreis (Gnesen ꝛc.): 10) Gutsbesitzer von Wezierski aus Zakrzewo.

Provinz Schlesien

(hat 14 Wahlen durch die Höchstbesteuerten vorzunehmen, von denen bis jetzt 9 gemeldet sind. Hier folgen die übrigen 5 Abgeordneten).

3. Wahlkreis (Schönau-Hirschberg ꝛc.): 10) Erblandhofmeister von Schlesien Graf v. Schaffgotsch.

5. Wahlkreis (Glatz ꝛc.): 11) Geh. Regierungs-Rath und Director des Credit-Instituts für Schlesien Freiherr v. Gaffron auf Kunern.

7. Wahlkreis (Oels-Namslau ꝛc.): 12) Graf v. Schweinitz auf Hausdorff.

8. Wahlkreis (Brieg-Oppeln ꝛc.): 13) Rittergutsbesitzer v. Reibnitz auf Höcknig.

9. Wahlkreis (Gr.-Strehlitz ꝛc.): 14) Rittergutsbesitzer v. Prittwitz auf Casimir.

Provinz Sachsen

(hat 11 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten zu wählen, von denen wir gestern 6 aufgeführt haben. Hier folgen die andern 5 Abgeordneten):

4. Wahlkreis (Mansfelder See- und Gebirgskreis): 7) Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Meisdorf.

5. Wahlkreis (Calbe-Jerichow ꝛc.): 8) Kriegsminister a. D. General v. Stockhausen, 9) Wirklicher Geh. Rath v. Meding auf Barskewitz.

6. Wahlkreis (Halberstadt-Nordhausen ꝛc.): 10) Baron v. Minnigerode auf Schadeleben, 11) Herr v. Grote zu Schauen.

Provinz Preußen

(hat 13 Abg. durch die Höchstbesteuerten zu wählen, von denen bisher erst 2 genannt sind).

1. Wahlkreis (Heidekrug-Memel ꝛc.): 3) Graf Keiserling-Rautenburg, 4) Baron Sanden-Tussainen, 5) Commerzienrath Bittrich zu Königsberg.

4. Wahlkreis (Wormditt-Rößel ꝛc.): 6) Herr v. Below-Hohendorff (fast einstimmig).

5. Wahlkreis (Labiau-Königsberg ꝛc.): 7) Wirkl. Geh. Rath Graf Dönhoff-Friedrichstein.

8. Wahlkreis (Stuhm-Marienwerder): 8) Ober-Burggraf v. Brünneck.

9. Wahlkreis (Loebau-Thorn ꝛc.): 9) General-Landschafts-Director v. Auerswald auf Plauthen.

10. Wahlkreis (Conitz-Schlochau ꝛc.): 10) Geh. Regierungs-Rath v. Zychlinski auf Carlsruhe.

Provinz Westphalen

(hat 11 Abg. durch die Höchstbesteuerten zu wählen)

1. Wahlkreis (Minden-Herford ꝛc): 1) Rittergutsbesitzer v. Eller-Eberstein, 2) Dr. Tiemann sen. zu Bielefeld.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Massow, General-Lieutenant a. D., aus Steinhöfel. von Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Gerzlow. v. d. Lancken, Rittergutsbesitzer, aus Schwerin. Baron v. Grutschreiber, Banquier, nebst Gemahlin, aus Ober-Ullendorf. v. Thielau, Königl. Kammerherr und Major a. D., Landstallmeister zu Graditz. — Hotel des Princes: Graf v. Maltzan, freier Standesherr, aus Militsch. Graf Waldstein-Wartenberg, Oesterreichischer Rittmeister, Kämmerer, Herrschaftsbesitzer, aus Leitomitsch. — Hotel de Brandebourg: Fürst Wiasemsky, Kaiserl. Russischer Gesandschafts-Secretair, Titular-Rath und Cabinets-Courier, aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Lorch, Wirkl. Geh. Finanzrath, aus Polnisch-Nettkow. v. Kruse, Rittergutsbesitzer, aus Netzow. v. Eichstedt, Rittergutsbesitzer, aus Coblenz. Freih. v. Penz, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Cairo. — Hotel de Russie: v. Schwanenfeld, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Kobelnik. Grattan, Königl. Großbrit. Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier, aus London. — Meinhardt's Hotel: C. Baron v. Seckendorf, Rittergutsbesitzer, aus Tenzerow. H. Baron v. Seckendorf, Rittergutsbesitzer, aus Brook. Baron v. Heyden, Rittergutsbesitzer, aus Plötz. v. Schwerin, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Janow. Baron v. Romberg, Rittergutsbesitzer, aus Brünn. — Hotel du Nord: v. Erdmannsdorf, Rittergutsbesitzer, aus Dratzig. Fr. Oberst Seidlitz, aus Petersburg. v. Nathusius, Rittergutsbesitzer, auf Hundisburg. — Rheinischer Hof: v. Ostrowski, Stadtrath, aus Erfurt. — Mau's Hotel: v. d. Heyden, Major, aus Dresden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. November $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 2 Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Cultus-Minister von Raumer; der General-Intendant der Königl. Schauspiele Kammerherr v. Hülsen, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Kriegs-Minister Gen.-Lieut. v. Bonin. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, zurück $9\frac{1}{2}$ Uhr. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz; Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieut. v. Neumann. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: General v. Maliszewsky. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl.

12. Nov. $8\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königlichen Hauses Graf zu Stolberg. — $10\frac{3}{4}$ trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Potsdam hier ein und fuhren von hier nach dem Königl. Schloß. Im Gefolge befand sich Se. Excellenz der General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach, Flügel-Adj. v. Boddin, Hofmarschall Graf v. Keller. — 11 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht nebst mehreren Notabilitäten, welche bei Kunersdorf eine Parforce-Jagd abhalten. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Möllendorf.

— V Am Vorabend des Todtenfestes, am Sonnabend dem 20. d. M., wird Abends 6 Uhr in der Domkirche eine liturgische Andacht unter Mitwirkung des Königl. Domchors gehalten werden.

— V Die hiesige Lüderitz'sche Kunsthandlung kündigt das Erscheinen eines neuen Kunstblattes an: „Se. Maj. der König, in ganzer Figur auf der Terrasse von Sanssouci stehend." — Das Bild ist nach dem Leben von Prof. Otto gemalt und von Fischer lithographirt. Das Blatt wird 23 Zoll hoch und $13\frac{1}{2}$ Zoll breit sein und noch vor Weihnachten erscheinen. Wir denken es seiner Zeit genauer zu besprechen.

— V Der hiesige Bildhauer Berger, der nach Rom gereist war, um sich in seiner Kunst zu vervollkommnen, verstarb dort plötzlich am 9. d. M. im besten Mannesalter. Der Künstler hat hier eine Wittwe mit 8 unmündigen Kindern in der bedrängtesten Lage hinterlassen. Um die Noth zu mildern, beabsichtigt vom 15. d. M. an der Besitzer des galvanoplastischen Instituts, unter den Linden 54, Herr Jul. Winkelmann, in einem Nebenzimmer seines Verkaufslocals die Ausstellung der „Haupteingangsthüre des Kgl. Neuen Museums, auf galvanischem Wege erzeugt", wozu der verstorbene Künstler und sein College Schifelmann die Modelle geliefert. Der Ertrag der Ausstellung ist für die Wittwe und ihre Kinder bestimmt.

— V Im Hinblick auf die traurige Lage, der viele Aerzte im Alter entgegengehen, weil sie selten während ihrer Praxis so viel erwerben, daß in späteren Jahren ihre Existenz gesichert ist, beabsichtigt man hier eine Renten-Anstalt in's Leben zu rufen, welche den Aerzten von ihrem 50. oder 60. Lebensjahre an eine nach der Höhe des Beitrages bestimmte Jahresrente bis zu ihrem Tode sichert, die dann zur Hälfte auf ihre Frau und Kinder übergehen soll.

— V Am 3. December d. J. wird im ganzen Lande die Volkszählung beginnen. Um rasch fertig zu werden, wird sie in Berlin mit dem Grauen des Tages begonnen werden. Wir mahnen also, sich von den Zählern nicht im Bette überraschen zu lassen, sondern zeitig Toilette zu machen.

— V Das hiesige Universitätsgericht hat von Seiten der Polizei Mittheilung erhalten, daß von Mitgliedern hier bestehender landsmannschaftlicher Studenten-Verbindungen farbige Bänder im Knopfloche getragen werden und zwar in der Art, wie man Ordensbänder zu tragen pflegt. Um Conflicte zu vermeiden, hat nun das genannte Gericht durch einen Anschlag am schwarzen Brett die Studirenden vor der bezeichneten Art, Ordensbänder zu tragen, gewarnt.

— V Am 15. d. M. schließt Dr. Rauch seine seit einem Vierteljahr gehaltenen interessanten Vorträge über die neuesten Beweise für die Rotation unserer Erde. Statt dessen hält Dr. Rauch jetzt wöchentlich an den Montagen und Donnerstagen von 6—7 Uhr Abends im Schulsaale des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums vor Herren und Damen 12 Vorlesungen über populäre Astronomie, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen. Die beiden bisher gehaltenen Vorträge berührten Begriff und Geschichte der Astronomie, die folgenden werden eine allgemeine Einsicht in das Wesen des Weltalls geben.

— V Von dem bekannten Jugend-Schriftsteller Gustav Nieritz ist im Woeller'schen Verlag zu Leipzig die dritte Auflage der so viel gelesenen schönen Erzählung: „Das vierte Gebot, oder: die ungleichen Brüder" erschienen. Das noch dazu sehr hübsch und zierlich ausgestattete Werkchen bringt wieder alle Vorzüge des Verfassers zur Geltung, durch welche sich derselbe einen Namen von gutem Klang erworben hat. Ueberall leuchtet eine fromme Gesinnung hervor, während die Darstellung in ihrer Lebendigkeit und Gemüthlichkeit nicht nur jugendliche, sondern auch ältere Leser anmuthig erregen und interessiren wird. Das Büchlein ist übrigens seiner Trefflichkeit als Volks- und Kinderschrift wegen auf Anregung Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Stephan von Oesterreich auch ins Böhmische übertragen worden, nachdem es schon eine Französische Uebersetzung erlebt.

— m Das neueste Heft des „Archivs für das Studium der neueren Sprachen, herausgegeben von Ludwig Herrig," welches den zwölften Band dieser beachtungswerthen Zeitschrift eröffnet, enthält außer vielen Beurtheilungen und Miscellen eine Reihe von Abhandlungen, welche nicht nur für Philologen, sondern überhaupt für die Freunde des Schulwesens und der neueren Literatur von großem Interesse sind. Es finden sich dort neben manchen Aufsätzen über die Deutsche, Englische und Friesische Grammatik von Hoecamp, Voigtmann und Clement interessante Beiträge zur Shakespeare-Kritik von Heussi, die Geschichte des Sommernachtstraums von Hense und eine vorzügliche Monographie über Beaumont und Pletcher vom Herausgeber. Professor Greverus liefert eine sehr merkwürdige Charakteristik Lord Byron's. Außerdem enthält das Heft noch andere sehr tüchtige Beiträge, wie sich denn auch immer bedeutendere Mitarbeiter der Zeitschrift anschließen, deren Gedeihen um so erfreulicher und wünschenswerther ist, als der Unterricht in den neueren Sprachen sich in so vielen Schulen noch in jämmerlichem Zustande befindet.

— V Gestern Abend stürzte sich ein Mann, dessen Namen und Stand bis jetzt noch unbekannt geblieben, von der Potsdamer Brücke in den Kanal, um sich zu ertränken, welchen selbstmörderischen Zweck er auch erreicht hat. In demselben Augenblicke, als dies geschah, passirte eben eine Gesellschaft mehrerer Herren die Brücke; einer derselben — wir hören ein Schweizer, Namens Dreyer, und Drucker in der Hähnel'schen Buchdruckerei — warf sofort den Paletot ab und stürzte sich in den Kanal, um den Selbstmörder zu retten, mußte aber diese Absicht mit dem Leben büßen. Auch er — vermuthlich durch die Kälte des Wassers vom Schlage getroffen — ertrank. Heute Vormittag hatte man beide Leichname noch nicht aufgefunden.

— S [Reminiscenzen vom 11. November 1848 (Sonnabend).] Proclamation Sr. Majestät des Königs. Auflösung der Bürgerwehr. Erklärung des Staatsministeriums, daß alle Beschlüsse der Fraction Unruh jeder Gültigkeit entbehren. — Der Magistrat versagt seine Mitwirkung bei der Ausführung der Allerhöchsten Verordnung zur Auflösung der Bürgerwehr. Nachmittag Sitzung der Fraction Unruh im Schützenhause. Antrag Rodbertus, Arntz u. Philipps auf eine Darlegung der schweren Schuld des Ministeriums Brandenburg. Antrag v. Kirchmann auf Einberufung der Stellvertreter. Antrag Waldeck, Kirchmann, Jacoby, daß die Auflösung und Entwaffnung der Bürgerwehr ein Verrath am Vaterlande sei. Publication dieser Beschlüsse durch Placat. Der constitutionelle Verein in Stettin fordert die Staatsanwaltschaft auf, gegen die Abgeordneten Brill, Nees, Pinoff, Waldeck, d'Ester und Reichenbach als Leiter des demokratischen Central-Congresses wegen Hochverrath einzuschreiten. — Der Bürgerwehr-Commandeur Herr Rimpler stellt eine Ehrengarde vor das Schützenhaus. Er zeigt dann die Niederlegung seines Commando's und den Austritt seines Stabes an. Der Magistrat will die Entlassung nicht annehmen. — Der „Deutschen Reform" ist das Ministerium zu stark, Milde wäre besser. — Versuchter Aufruhr in Potsdam unter Führung von Dortu und Demolirung der Eisenbahnschienen.

(Desgl. vom 12. Nov. 1848 — Sonntag.) Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums zur Ablieferung der Waffen der Bürgerwehr. Die demokratischen Blätter bringen eine telegraphische Lüge von Ausbruch eines Aufstandes in Breslau und Niederlage des Militairs. Deputation der Bürgerwehr nach Potsdam gegen

2. Wahlkreis (Wiedenbrück-Paderborn ꝛc.): 3) Geh. Rath Freiherr v. Harthausen, 4) Graf Bernhard zu Stolberg zu Wiesenthal bei Breslau.

4. Wahlkreis (Soest-Hamm ꝛc.): 5) Gutsbesitzer Hoverweg auf Haus Ruhn, 6) Geh. Justizrath v. Viebahn zu Soest.

5. Wahlkreis (Tecklenburg-Münster ꝛc.): 7) Graf Carl v. Meerveldt.

Rheinprovinz.

(Von den 9 durch die Höchstbesteuerten hier zu wählenden Abgeordneten sind bereits 5 aufgeführt.)

5. Wahlkreis (Düsseldorf-Elberfeld ꝛc.): 6) Gutsbesitzer Friedrich Scheidler auf Schönwasser.

6. Wahlkreis (Cleve-Geldern ꝛc.): 7) Gutsbesitzer v. Kempis auf Kendrich.

II. Wahlen durch die Gemeinderäthe.

(Von den durch die 25 größeren Städte zu wählenden 30 Abg. haben wir bereits 17 aufgeführt.)

Stadt Königsberg i. Pr.: 18) Commerzienrath Bittrich, 19) Appellations-Gerichts-Präsident v. Zander.

Stadt Elbing: 20) Destillateur und Cichorien-Fabrikant Härtel (von der demokratischen Partei aufgestellt).

Stadt Görlitz: 21) Ober-Bürgermeister Jochmann.

Stadt Erfurt: 22) Stadtrath Frenzel.

Stadt Halberstadt: 23) Appellations-Gerichts-Rath Heyne.

Stadt Münster: 24) Ober-Präsident v. Duesberg.

Stadt Aachen: 25) Commerzienrath Kesselkaul.

Stadt Düsseldorf: 26) Regierungs-Präsident v. Massenbach.

Der vom Berliner Gemeinderath als Abgeordnete zur Ersten Kammer gewählte General-Superintendent Bischof Dr. Neander hat, wie wir hören, diese Wahl abgelehnt. Wie die Vossische Zeitung wissen will, soll sich nun die Aufmerksamkeit der Wähler auf den Ober-Consistorial-Rath Dr. Nitzsch lenken.

[Zu den Wahlen für die Zweite Kammer.] Wie wir jetzt aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Kreisgerichts-Director Möldechen, der im Franzburger und Neuhaldenslebener Kreise gewählt worden war, sich für den letzteren, seinen früheren Wahlkreis, entschieden und die Vertretung des Franzburger Kreises abgelehnt. Wir bitten, unsere frühere Mittheilung hiernach zu berichtigen. Desgleichen erfahren wir, daß der Freiherr v. Waldbott-Bassenheim, der im Koblenzer und Neuwieder Wahlbezirk gewählt worden ist, sich für den letzten Kreis entschieden hat, im ersteren also eine Neuwahl eintreten muß. — Die Neuwahl im 1. Berliner Wahlkreis, wo bekanntlich der Minister-Präsident v. Manteuffel die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, wird am 19. d. M., und die im 2. Berliner Wahlbezirk, wo für den Geh. Legationsrath a. D. v. Patow ein anderer Abgeordneter zu wählen ist, am 17. d. M. stattfinden. In Posen findet ebenfalls eine Neuwahl für den Ober-Präsidenten v. Puttkammer am 17. statt.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 10. Novbr. (Fortsetzung der Sitzung vom 9. November.)

Der Staatsprocurator Saedt beginnt seine Replik wie folgt:

Meine Herren Geschworenen! Seit fast acht Tagen nun ist die Anklage täglichen Angriffen von Seiten der Vertheidiger ausgesetzt gewesen. Das öffentliche Ministerium ist es sich und der Sache schuldig, darauf zu antworten, wenn es auch unmöglich ist, allen Seitenhieben zu begegnen. Wir unterscheiden indeß auch wohl, aus welcher Quelle sie kommen, und daß die Angeklagten in uns Beamten, die rücksichtslos ihre Pflicht erfüllen, ihre persönlichen Feinde erblicken. Das kann uns indessen nicht treffen, wie aller Spott und Hohn uns nicht rührt, denn wir wissen wohl die Stimmung der Angeklagten zu würdigen. Aber auch die Vertheidigung hat die Sache ernst gefunden, sie hat acht Tage dazu gebraucht, um unsere Angriffe zurückzuschlagen, und wenn auch sie sich zuweilen in Spott erging, und ich etwa Lust und Behagen in mir fühlte, darauf zu antworten — ich habe mir diese Genugthuung versagt, weil ich Ihre Zeit zu kostbar erachte, um sie mit dergleichen Plänkeleien auszufüllen. Ich übersehe daher diese, um an die Sache selbst zu gehen und die Gesammt-Vertheidigung anzugreifen.

Diese hat denn vierfach gegen mich gefehlt; nämlich gegen meine historische Entwicklung des Communismus, gegen meine Beleuchtung des Bundes vor 1848, gegen die Kriterien des Begriffs des vorliegenden Verbrechens und gegen die subjective Thätigkeit der Angeklagten.

Was meine historische Entwickelung des Communismus betrifft, so schicke ich voraus, daß, als ich den Auftrag erhielt, den Staat in diesem Prozesse mit zu vertreten, ich mir das Studium communistischer Werke zur Aufgabe machte und mich auch eifrig damit beschäftigte. Und da erst fühlte ich die Wichtigkeit der Anklage wegen Verbreitung der Idee des Communismus, und daß diese Idee in Thatsachen überging und ihre Bekenner in das Maaß des Strafrechts hineinbringen mußte. Ich setze voraus, daß auch Mancher unter Ihnen sich bis jetzt weniger mit diesen Studien beschäftigt hat und erlaube mir daher, Ihnen diese Entwickelung vorzuführen.

Die Vertheidigung wirft mir vor, daß ich die Attentate eines Darmès, Alibaut und Fieschi den Communisten zur Last gelegt hätte. Es ist mir nicht eingefallen, solchen Unsinn zu behaupten. Ich habe gesagt, daß Baboeuf, Darmès und Kenizet verurtheilt worden sind, nicht weil sie Communisten waren, sondern weil sie eine strafbare Handlung begingen und ihre Idee es war, die sie dazu antrieb. Ob dies nur ein Blendwerk für Ihre Phantasie, nicht auch ein beachtenswerthes Object für Ihren Verstand ist, das überlasse ich getrost Ihrer Beurtheilung. — Um diese Aufstellungen zu paralysiren, hat der Vertheidiger, Herr Dr. Thesmar, Ihnen Sachen aus der Russischen Geschichte erzählt; aber die waren auch nur geeignet, die Zeit auszufüllen. Ihre Zeit ist mir indeß zu kostbar und ich übergehe daher diesen Punkt.

Man hat mir weiter den Vorwurf gemacht, die Jahre 1848 und 1849 mit in die Anklage hineingezogen zu haben. Freilich betrachtet man die Ereignisse dieser Jahre jetzt, nachdem man nüchtern geworden ist, von einem ganz anderen Standpunkte; aber dennoch stimme ich mit der Vertheidigung darin überein, daß die Angeklagten, wenngleich sie damals weiter gegangen sind, als Andere, deshalb nicht verurtheilt werden sollen. Das Complott datirt aber vom Jahre 1847, ich kann also die beiden folgenden Jahre nicht überspringen und muß die Ereignisse derselben theilweise aus dem Complott erklären. Dies ist der einfache historische Zusammenhang.

Die Vertheidigung hat das Pariser Complott ganz weggestrichen. Wenn die Anklage dasselbe indessen mit in ihre Aufstellung gezogen hat, so war sie durch den inneren Zusammenhang dazu berechtigt, denn dies Complott bestand vor dem 15. September 1850, vor der Trennung der Marrianer von der Willich-Schapper'schen Partei. Und selbst wenn dies nicht feststände, so waren doch die Mitglieder dieses Complotts ein Theil des großen Bundes, der vor dieser Zeit innig zusammenhing. Daß aber das Complott mit dem Bunde zusammenhing, das behaupte ich nicht aus den Aussagen des Zeugen Stieber, sondern gestützt auf actenmäßige Documente, die Ihnen hier verdolmetscht worden sind. — Auch sind Cherval und alle seine Genossen in Paris wegen Betheiligung an einem Complotte verurtheilt worden und nicht, wie die Vertheidigung behauptet, weil der Beschluß der Ausführung schon gefaßt worden war. Die Frage, welche die Geschwornen dort mit Ja beantworteten, liegt vor mir und sie heißt: „d'avoir en 1851 concerté et arrêté entre eux et avec d'autres individus restés inconnus une résolution d'agir ayant pour but, soit de détruire, soit de changer le gouvernement, lequel complot n'a été suivi d'aucun acte commis ou commencé pour en préparer l'exécution." — Und doch will man Ihnen aus Aeußerungen einzelner Angeklagten nach der Gazette des tribunaux das Gegentheil deduciren? Aber so weit kann Niemand in das Herz des Geschwornen hineinsehen und da seine Motive auffinden. Das aber steht fest, daß in Paris das Complott verurtheilt wurde und daß die dortige Anklage der hiesigen ganz gleich, mit dem einzigen Unterschiede, daß die Angeklagten dort zur Fraction Willich-Schapper gehörten, während die hiesigen Marrianer sind. Auch in Braunschweig ist Schabler verurtheilt worden und in Hamburg Haupt, wenn auch zu geringen Strafen, denn doch jedenfalls wegen überwiesenen Hochverraths.

Ich komme nun zur Hauptsache, zu dem Punkte, ob Sie die Ihnen gestellte Frage beantworten können. Hier haben Sie weder die Artikel des alten, noch die §§ des neuen Gesetzes zu betrachten, sondern nur die Frage ganz allein. Ob die Frage in Uebereinstimmung mit dem Gesetze steht, darüber, meine Herren Geschwornen, haben Sie kein Urtheil; die Verantwortlichkeit dafür fällt dem Gerichtshofe zu. Wie nun diese Frage aus dem Gesetze hergeleitet worden, ist eine Sache, die gar nicht plaidirt zu werden braucht, und wenn ich es doch thue, so geschieht es einzig deshalb, weil ich die Interpretation des Gesetzes nicht zu scheuen brauche. — Die Frage, die Ihnen vorliegt, heißt: Ist der Angeklagte schuldig, in den Jahren 1848 oder 1849 u. s. w. . . . Ueber die Einschiebung dieses oder werde ich später noch sprechen. Zerlegen wir die Frage nun in ihre einzelnen Bestandtheile und verständigen uns darüber, wie diese zu verstehen sind, so haben wir zuerst zu sehen, ob zwei oder mehrere Personen etwas mit einander verabredet und beschlossen haben. Und weil man von einer Verabredung zurücktreten kann, so hat der Gesetzgeber hinzugefügt, beschlossen, weil dies die vollständige Ergänzung ist, der Verabredung gemäß zu handeln. Eine bestimmte Form für die Verabredung schreibt das Gesetz aber nirgends vor, also ist auch jede Art der Beweisführung zulässig.

Das zweite Requisit ist sodann die Ausführung des Unternehmens. Fragen wir hier, was Unternehmen sei, so giebt uns das Gesetz nirgend Antwort, und wir müssen uns an den Sprachgebrauch wenden. Da sehen wir denn, daß ein Unternehmen bald aus einer einzelnen Handlung, bald aus dem Inbegriff mehrerer Handlungen zu einem bestimmten Zwecke gebildet wird. Für das Unternehmen, um das es sich hier handelt, hat das Gesetz nun einen besondern Zweck, der es charakterisirt, aufgestellt, den des Hochverraths. Daher heißt auch in der Frage der Zweck „auf gewaltsamem Wege den Umsturz der Staatsverfassung unmittelbar herbeizuführen." Dieses inhaltschwere Wörtchen unmittelbar ist nun die Klippe, an der die ganze Anklage scheitern soll, und doch hat noch Keiner der Herren Vertheidiger das Wörtchen näher definirt. So will ich mich denn dem unterziehen. Unmittelbar kann sich auf den Raum beziehen, wie auf die Zeitbestimmung, doch sind diese beiden Begriffe hier nicht anwendbar, sondern vielmehr der Begriff der Ursache und Wirkung, worin zwei Ereignisse zu einander stehen, das unmittelbare Entstehen des einen aus dem andern. Dies ist auch die Absicht des Gesetzgebers und dieser analog die Stellung, welche dem Worte in der Frage angewiesen worden ist, denn es steht nicht im Vordersatze, wo es feststellen könnte, wann das Unternehmen ausgeführt werden sollte, sondern im Nachsatze, wo es andeutet, daß das Unternehmen, wenn es reüssirt hätte, den Sturz der Staatsverfassung unmittelbar nach sich gezogen haben würde. Dies ist unsere Auslegung des Wortes unmittelbar, und wir brauchen uns ihrer nicht zu scheuen. Ich habe Ihnen aber vorhin versprochen, die Herleitung dieser Frage aus dem Gesetze auszulegen, und muß Sie daher bitten, mir einige Augenblicke auf den sterilen Boden der Gesetzgebung zu folgen.

Das Gesetz, durch welches das neue Strafgesetzbuch eingeführt wurde, bestimmt, daß wenn dies Gesetz im Gegensatze zu dem alten Französischen für irgend eine That keine oder doch eine mildere Strafe bestimme, diese letztere Bestimmung in Anwendung kommen solle. Der Richter hat demnach zu forschen, ob eine That im alten Gesetz strafbar ist, dann, ob dieselbe That in dem neuen Gesetze aufgeführt, oder auch mit erschwerenden Bedingungen verbunden ist, um sein Urtheil danach zu bemessen. In dem vorliegenden Falle weichen aber das alte und neue Gesetz zwiefach von einander ab, und zwar einmal in der Strafbarkeit des Complotts, wofür das alte Gesetz Todesstrafe, das neue fünfjährige bis lebenswierige Zuchthausstrafe hinstellt, und dann zweitens in den Requisiten des Complotts. Das alte Gesetz sagt hier: „Ein Complott ist vorhanden, wenn zwei Personen etwas verabreden und beschließen, sei es auch kein Attentat", — es hat also nur das hochverrätherische Ziel im Auge und verlangt keines weiteren erschwerenden Umstandes wie Zeit, Ausführung und Ort des Handelns. Anders ist es dagegen im neuen Gesetzbuche und anders in der Frage, die Ihnen gestellt ist. Hier muß die Verabredung gerichtet sein auf: Ausführung des Unternehmens und ist der Begriff des Complotts demnach zum Vortheil der Angeklagten enger gezogen. Weil also hier das neue Gesetz milder ist, so hat dies erschwerende Kriterium Platz in der Frage gefunden. Auf der andern Seite fehlt aber in dem neuen Gesetze der Ausdruck beschließen, und dieser ist aus dem alten Gesetze in die Frage übergegangen und auf diese Weise sind beide Gesetze vereinigt worden. Von Zeit, Ort und Mittel steht aber Nichts in den Gesetzen und darum auch nicht in der Frage. So glaube ich denn, Ihnen die Herleitung der Frage klar gemacht zu haben.

Nachdem ich so die Frage in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt habe, werde ich beweisen, daß sich die einzelnen Thatsachen unter diese Frage bringen lassen, ja gebracht werden müssen. Ueber die Existenz des Bundes von 1847—51 verliere ich keine Worte; wenn die Verhandlungen diese Ueberzeugung nicht bei Ihnen festgestellt haben, so würde ich mich auch jetzt nur noch vergebens bemühen. Ich werde also beweisen, 1) daß eine Verabredung und ein Beschluß stattgefunden haben, und zwar aus den Statuten und Ansprachen, denn darin, daß Personen einen Bund stiften und Andere ihm beitreten, liegt keine oberflächliche Einigung, sondern eine feste Verabredung und ein Entschluß, das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Nehmen wir hierzu noch die die Aufnahme so erschwerenden Bedingungen, so von der einen als der anderen Seite, so werden wir noch mehr zu dem Resultate gedrängt, daß Jeder sich Alles wohl überlegt und fest beschlossen haben müsse. Die Aufnahme schloß also ein so festes Band um die Mitglieder, daß man jedem derselben die Verabredung und den Beschluß beimessen kann, und der Bund war so wohl organisirt, der Wille der Einzelnen dem der oberen Behörden so untergeordnet, daß in dieser festen Gliederung alle Requisite des Beschlusses liegen.

Was war aber nun der Zweck des Bundes? Ein entfernteres und ein näheres Ziel. Das entferntere, das sogenannte Endziel ist hingestellt in den Statuten von 1850; es lautet: sociale Revolution, Zertrümmerung der alten Gesellschaft. Die Angeklagten behaupten nun ganz richtig, daß diese sociale Revolution nicht das Resultat eines einzelnen Aufstandes, einer einzigen Umwälzung sein, sondern vielleicht erst nach langen Jahren in Folge vieler Umwälzungen entstehen könne, denn es gilt, erst alle Schutzwehren zu vernichten. Welches sind aber die Schutzwehren gegen die sociale Revolution? — Das Königthum und die politischen Formen, in denen der Staat gebunden ist. Und wie greift man diese Schutzwehren an? — mit einer politischen Revolution, mit einer politischen Revolution, die sich vielleicht zwanzig Mal wiederholen müßte, um endlich in eine sociale Revolution überzugehen. Wenn aber eine politische Revolution das Mittel ist, so konnte sie nur gewaltsam ausgeführt werden; die Angeklagten mußten sich dessen bewußt sein und also die politische Revolution gewollt haben.

Die Durchführung der politischen Revolution ist aber ohne Gewalt nicht denkbar, und wenn die Vertheidigung aufstellt, daß es eben so gut möglich sei, daß die Communisten in Folge parlamentarischer Siege an die Herrschaft kämen, so glaube ich meinerseits nicht an diese Möglichkeit. Auch waren die Mitglieder sich dieser Nothwendigkeit genau bewußt, denn das Manifest, ein durch Beschluß des vorangegangenen Congresses entstandenes Fundamental-Document des Bundes, welches die Ansichten und die Politik der Communisten vertritt, enthält unter Anderm die Worte: „Die Communisten bekennen es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz alles Bestehenden." Die Mitglieder des Bundes wußten also, daß Gewalt und nur Gewalt ihnen helfen konnte. Auch die Westdeutsche Zeitung vom 15. August 1849, dieses Blatt, das doch eine ganz andere Tendenz befolgt haben will, bringt uns einen Aufsatz, dessen Schluß den Communismus, ein Wort, was man bis dahin wohlweislich vermieden hatte, empfiehlt und die Arbeiter zum Kampf auf Leben und Tod auffordert, da ihnen der Himmel doch nicht helfe! Also auch hier ist die Gewalt, die rücksichtslose Gewalt als das Mittel angegeben, welches einzig zum Ziele führt.

Daß die Mitglieder aber die politische Revolution gewollt haben, geht ferner hervor aus Schapper's Rede beim Stiftungsfeste zu London und noch mehr aus den 1848er Statuten, die Moll nach Berlin brachte und deren erster Paragraph als Zweck des Bundes die Einführung der einigen und untheilbaren Republik hinstellt. Hier ist der Zweck nackt ausgedrückt — und ist seine Durchführung wohl möglich ohne Gewalt? Auch in der März-Ansprache heißt es: die Arbeiter müssen hinwirken auf die einige, untheilbare Republik, desgleichen in der December-Ansprache, in welcher Bürgers zum Ueberfluß noch auf das Manifest und auf die März-Ansprache hindeutet. Der Aufruf an die Landwehr ist endlich auch von Bundes-Mitgliedern vertheilt worden, und sein Schluß fordert wieder die Republik. Wohl Beweise genug, daß der Bund die politische Revolution gewollt hat!

Daß aber ein Unternehmen des Bundes stattgefunden hat, werde ich Ihnen zeigen, wie desgleichen, worin dies Unternehmen bestand. Das Unternehmen war die Organisation der Arbeiter, die Erhebung und Bewaffnung derselben zu einem blutigen Straßenkampf. Die Beweise dafür schöpfe ich wieder aus jener März-Ansprache, die nach Bürgers die Politik des Bundes, also die Richtschnur seines Handelns, bildet. Und da steht denn klar und offen, daß der Emissär abgehe in dem Moment wo eine neue Revolution bevorstehe und die Arbeiter-Partei organisirt und einig aufstehen müsse. Da sehen wir ferner die Stellung des Bundes zu den Arbeitern, als auf ihre Organisation einwirkend, wie die vor und während der Revolution genau vorgezeichnet. Wenn es hier und weiter in der December-Ansprache heißt, daß die Entwickelung keinen friedlichen Gang nehmen werde, daß die Arbeiter sich selbstständig organisiren und bewaffnen müßten, daß sie als eine feste Phalanx in die Bewegung eingreifen sollten, und es deshalb gelte, Arme und Köpfe zu sammeln, — ist da nicht der Begriff des Unternehmens ganz klar bezeichnet, so klar, daß kaum dagegen zu streiten ist? — Fragt man aber nun noch nach dem Zweck des Unternehmens, so war es der Umsturz der Staatsverfassung. Denn fiel nicht mit dem Gelingen des Straßenkampfs der ganze Organismus des Staats zusammen? war der Umsturz also nicht eine unmittelbare Folge des Unternehmens, wenn es gelang? Fehlt etwa hier noch eine der Kriterien des Verbrechens? Ich glaube nein, und Sie, meine Herren Geschworenen, werden meine Ansicht wohl theilen!

Ich habe nun noch nöthig, eine Reihe Einwendungen gegen mein System zu beseitigen und beginne damit, zu widerlegen, daß durch die Ansprachen der Beschluß nicht bewiesen werden könne. Schriftstücke können aber beweisen, sobald sie die Existenz eines Vertrags enthalten, oder auch, wenn sie sich nicht dazu eignen, sobald in ihnen frühere Verträge relatirt werden. So betrachte ich nun die März-Ansprache, und aus ihr schöpfe ich die Positionen der Angeklagten. In ihr werden den Mitgliedern ihre Verpflichtungen und der Zweck, zu dem sie sich verbündet haben, wieder in's Gedächtniß zurückgerufen, — und eignet sich das etwa nicht für den Beweis? Und die hiesigen Angeklagten, welche diese Ansprache abschrieben, haben sie dieselbe denn nicht damit als Grundlage ihres Verhaltens angesehen? „Aber, sagt man, die Ansprache kam ja nicht vom Congreß, sie war ja nur zur Discussion bestimmt." Ja wohl, zur Discussion, aber wo? — in den Arbeitervereinen, die dem Bund als Werkzeug dienen sollten. Und wenn die Bestätigung des Congresses wirklich fehlte, so ist von den Marrianern nie ein solcher zusammenberufen worden, und mußte bis dahin also das Manifest und die Ansprachen als Norm dienen

Was nun die kläglichen Mittel des Bundes betrifft, die nach allen menschlichen Annahmen zu einem solchen Unternehmen unzulänglich gewesen sein sollen, so führe ich hiergegen vorab an, daß es bei einem Complott nicht auf die Mittel ankommt, weil der Gesetzgeber nicht so lange mit seinem Einschreiten warten wollte, bis die Verschworenen im Besitze hinlänglicher Mittel waren. Wenn man aber dem Bunde gestattet hätte, in seiner Weise weiter auf die Arbeitervereine einzuwirken, — er hätte in wenigen Jahren eine wirkliche Macht zusammengebracht! —

Die Möglichkeit einer solchen Macht lag nicht weit entfernt. Spricht doch ein Artikel der Westd. Ztg. vom 26. Februar 1850 über die Arbeiter-Vereine in Baiern die Hoffnung aus, daß sich bald ein Proletarierheer erheben würde, dem 100,000 Bayonnette nicht widerstehen könnten! Der Bund zweifelte also nicht an seiner Macht. Uebrigens aber haben Sie, meine Herren Geschwornen, nicht darauf zu antworten, ob der Bund seine Zwecke ausführen konnte, sondern ob er es wollte.

Eine Handlung des Hochverraths ist freilich nicht nachgewiesen, in diesem Falle würde auch die Anklage auf Attentat und nicht auf Complott lauten. Die Requisite der Handlung braucht die Anklage also nicht zu liefern.

Man macht mir ferner den Einwand, daß die nöthige Zeitbestimmung nirgend berührt sei. Ich habe dieses Punktes in meinem Exposé gar nicht erwähnt, weil er mit der Frage nichts gemein hat. Aber trotzdem war die Zeit bestimmt; wenigstens dachte man an eine bald nahende Revolution, vielleicht noch vor 1852, wie ich später ausführen werde. Eine genaue Zeitbestimmung war aber den Verschwornen unmöglich, weil sie eben den günstigen Moment abwarten mußten, und daß dies straflos wäre, widerspräche ganz den Theorieen des Gesetzes.

„Aber sagt man weiter, die Ausführung war ja von der Bedingung abhängig gemacht, daß die Bourgeoisie den Kampf beginne." Wie, meine Herren? wenn drei Viertel des Staats revolutioniren und das Centrum bleibt treu und wirft die Empörung, hat das Gesetz darum einen Augenblick geschlummert? Ist der vielleicht strafloser, der den Gnadenstoß giebt als der, welcher anfängt? Das Gesetz wird erst mit dem Staate vernichtet, und der verbrecherische Aufstand einer Partei kann die andere nie zur Empörung berechtigen. Ist ein Complott, was auf solche Momente lauert, nicht eher zwiefach gefährlich und strafbar?

Ich komme nun zur Hauptstütze der Vertheidigung, daß nämlich nicht die Marrianer, sondern die Schapper-Willich'sche Partei die Revolution gewollt und dies auch wiederholt ausgesprochen haben sollen. Aber beide Parteien haben bis zum 15. September 1850 einen Bund gebildet, und ein Streben verfolgt, ein Streben, welches schon alle Kriterien des Verbrechens umfaßt. Die Angeklagten nennen den bekannten Zwiespalt einen Principienstreit; ich will nun nicht mit Gewalt darauf bestehen, daß der Streit ein persönlicher gewesen, werde aber beweisen, daß wenn auch das Princip verschieden, das nächste Ziel für beide Parteien doch dasselbe war. Willich und Schapper wollten den Umsturz ohne Theorie, Marx und Engels mit Theorie, weil sie viel zu verständig waren, um das Endziel herbeizuführen, ehe die Massen von ihren Ideen durchdrungen waren. Der einzige Unterschied war also die Frage, wie lange man noch revolutioniren müsse, bis das Endziel erreicht sei. Daß politische Revolutionen hierzu nöthig wären, darüber waren beide Parteien einverstanden. Von diesem Standpunkte aus erklären sich denn auch die Vorwürfe, die beide Parteien sich gegenseitig in ihren Ansprachen machten.

So werde ich wohl die Aufgabe gelöst haben, die ich mir stellte, nämlich die Kriterien des Verbrechens festzustellen, die Einwände der Vertheidigung zu beseitigen. Möglich, daß ich einen Einwand übersehen habe, es sind deren ja so viele; möglich, daß ich einen der Herren Vertheidiger mißverstanden habe, denn Irren ist menschlich. Wenn es geschehen ist, so nehmen Sie meine Versicherung, daß es ohne Absicht stattfand.

Ich bin nun mit dem allgemeinen Theil der Anklage zu Ende. Doch bevor ich zu den einzelnen Angeklagten übergehe, mache ich Sie mit den Subsidiarfragen bekannt, deren Stellung von uns beantragt wird. Wir gehen nämlich von der Möglichkeit aus, daß gegen einzelne Angeklagte der Mitgliedschaftsbeweis nicht vollständig aufgebracht sei, und stellen daher in Bezug auf diese (Becker, Daniels, Jacoby, Otto, Klein, Ehrhardt und Leßner) die Complicitätsfrage:

„Ist der Angeklagte N. nicht wenigstens schuldig, an der „in der Hauptfrage bezeichneten Verabredung und Entschließung dadurch Theil genommen zu haben, daß er Personen, welche dieselben getroffen haben, a) Mittel, welche „zu denselben gedient haben, wissend, daß sie dazu dienen „sollten, verschafft, oder b) in denjenigen Handlungen, welche „dieselben vorbereitet, erleichtert und vollendet haben, wissentlich Hülfe geleistet hat?"

Dann aber stellen wir noch mit gleichzeitiger Berücksichtigung des Französischen Gesetzes und des § 66 des neuen Strafgesetzbuchs eine zweite Subsidiarfrage für alle Angeklagte, und zwar:

„Ist der Angeklagte N. schuldig, ein hochverrätherisches „Unternehmen dadurch vorbereitet zu haben, daß er mit „einer oder mehreren Personen eine Verabredung und Entschließung, zu handeln, getroffen hat, zum Zweck: a) die „Staats-Verfassung umzustürzen oder zu ändern, oder b) „die Bürger oder Einwohner aufzureizen, sich gegen die „Königliche Gewalt zu bewaffnen, oder c) durch Anreizung „der Bürger und Einwohner, sich gegen einander zu bewaffnen, einen Bürgerkrieg zu erregen?"

Endlich soll noch eine dritte Subsidiarfrage gestellt werden, die die Complicität mit dem in der vorigen Frage bezeichneten Verbrechen betrifft und also lautet:

„Ist der Angeklagte N. nicht wenigstens schuldig, an der „in der vorhergehenden Frage bezeichneten Vorbereitung „dadurch Theil genommen zu haben, daß er den Urhebern „a) Mittel, welche zu derselben gedient haben, wissend, daß „sie dazu dienen sollten, verschafft, oder b) in denjenigen „Handlungen, welche dieselbe erleichtert haben, Hülfe geleistet hat?"

Auch diese Frage ist nur gegen die acht letzteren (schon genannten) Angeklagten gerichtet

Schließlich beantrage ich, in der Hauptfrage zwischen den einzelnen Jahreszahlen das Wörtchen oder einzuschieben.

In diesen Fragen ist Ihnen, meine Herren, ein weites Feld gegeben; über deren Zulässigkeit haben nicht Sie, nur der Assisenhof zu entscheiden. Das theilweise Verlassen der ersten Frage ist aber keinesweges ein Zeichen von Schwäche, nein, es ist auf die allgemein bekannte Thatsache gebaut, daß dasselbe Factum nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet werden kann, und diese Seiten sind Ihnen in den neuen Fragen gegeben. Das Eingehen auf die einzelnen Angeklagten behalte ich mir auf morgen vor.

(Schluß der Sitzung.)

Vermischtes.

Königsberg, 9. Nov. Die Königsberger Kaufmannschaft hat auf die Entdeckung des ruchlosen Brandstifters, durch welchen die neuliche fürchterliche Feuersbrunst, welche dort eine große Menge Speicher mit ihren reichen Vorräthen vernichtete, veranlaßt worden, eine Belohnung von 500 Thlrn. ausgesetzt.

Wien, 9. November. Die Redaction des „Illustrirten Familienbuches", herausgegeben vom Oesterreichischen Lloyd in Triest, beehrt sich, das Ergebniß ihrer Preis-Ausschreibung vom 5. April d. J. nachstehend bekannt zu machen: Die unterzeichneten Preisrichter halten von den ihnen zur Prüfung vorgelegten Novellen „Das Pfarrhaus in Nathangen" für die beste und würden demnach dem Verfasser derselben den ersten Preis ohne Anstand zuerkannt haben, wenn nicht durch die Preisausschreibung die Ertheilung des Preises von dem Umstande abhängig gemacht wäre, daß „die Preis-Novelle der Tendenz des Familienbuches, als eines Buches zur Unterhaltung und Belehrung der häuslichen Kreise in den gebildeten Ständen, vollkommen entspreche." Da nun aber nach der Ansicht der Redaction des Familienbuches die Novelle „Das Pfarrhaus in Nathangen" dieser Bedingung nicht ganz genügt, indem sie in ihrer ursprünglichen Form zur Aufnahme in die Zeitschrift nicht geeignet ist, und da der Ablauf des Einsendungstermines für die Preisbewerber eine nachträgliche Aenderung dieser Novelle nicht mehr zuließ, wenn nicht eine Beeinträchtigung der Verfasser der zunächst besten Novellen stattfinden solle: so glauben die unterzeichneten Preisrichter, die Novelle „Das Pfarrhaus in Nathangen" leider nicht weiter in Betracht ziehen zu können. Hiernach haben sich die unterzeichneten Preisrichter geeinigt, der Novelle: „Das große und das kleine Loos", den ersten Preis mit 30 Ducaten, und der Novelle: „Aus den Bergen" den zweiten Preis mit 20 Ducaten zuzuerkennen. Bei Eröffnung der Devisen ergab sich, daß Ferd. Kürnberger in Wien Verfasser von „Das große und das kleine Loos" und Karl Guntram in Salzburg Verfasser von „Aus den Bergen" ist. Dabei bemerken die Unterzeichneten, daß außer diesen beiden mit den ausgeschriebenen Preisen betheilten Novellen auch noch: „Ein Lebensstück" und: „Die Blinden" einer besonderen Beachtung würdig erscheinen.

Bauernfeld. Halm. J. G. Seidl.

§? **Vließingen**, 1. November. [Vom Bord Sr. Majestät Fregatte Gefion.] (Aus einem Privatbriefe) . . . . Wir haben zwar bereits unsere Segel-Ordre und Reiseroute empfangen, liegen aber noch immer hier in Vließingen, und es können auch noch 8 Tage und mehr vergehen, ehe wir segeln*), wenn nicht der Westwind, der uns täglich Regenschauer bringt, nach Osten umspringt. Manche Umstände tragen die Schuld dieser Verzögerung. Die Gefion war in sehr vernachlässigtem Zustande, als wir sie empfingen, und es hat viele Arbeit gekostet, sie ganz seetüchtig zu machen. Dann aber ist es keine Kleinigkeit, auf 6 Monate den Proviant für 400 Mann zu beschaffen, 50,000 Pfd. Brod, 60,000 Pfd. Fleisch ꝛc. — Unendlich sind die Plackereien der Holländischen Douane, die für alle eingenommenen Gegenstände ihre mächtigen Stadt- und Staatssteuern einfordert, ohne Rücksicht darauf, ob jene hier verbraucht werden oder nicht. In Holland lernt man wirklich erst die Vorzüge der Preuß. Steuer-Einrichtung und die Humanität ihrer Beamten würdigen. Zieht man zu dem Allen noch in Erwägung, daß Vließingen ein kleines unfreundliches Städtchen in einer traurigen Gegend ist, so wird man der Schiffs-Equipage nach 8wöchentlichem Aufenthalt den Wunsch nicht verargen können, daß es doch endlich zur See gehen möchte. Einen unläugbaren Vortheil hat jedoch das Verweilen in einem der Hauptkriegshäfen Hollands für uns, nämlich den, daß unsere Leute aus eigener Anschauung eine fremde Marine und den Unterschied zwischen der Behandlung kennen lernen, die ihnen und den fremden Mannschaften zu Theil wird. Wirklich unglaublich ist die Härte und Rohheit, mit welcher auf den Holländischen Schiffen verfahren wird. Fast kein Tag vergeht, ohne daß unsere Leute mit ansehen müssen, wie auf den unmittelbar neben ihnen liegenden Kriegsschiffen Matrosen wegen geringer Vergehen mit 100 und mehr Stockschlägen unter Trommel- und Pfeifenklang bestraft werden; ja an einem Deserteur ward vor 14 Tagen die wahrhaft mittelalterliche Strafe des Wippens vollzogen, die darin besteht, daß der Maleficant mit Kugeln beschwert vom Mastkorb ins Wasser geworfen und so lange darin gelassen wird, bis er fast erstickt ist; dann wird er herausgezogen und erhält 150 Stockschläge, gleichviel, ob er während der Execution den Geist aufgiebt oder nicht. — „Sie könnten sonst mit den Leuten nicht auskommen," meinen die Holländischen Offiziere; freilich ein trauriges Zeugniß, das sie damit ausstellen, und die Folgen sind auch sichtbar. — Unser Offiziercorps besteht außer den See-Offizieren, die zum Theil von der Deutschen Marine herstammen, aus einem Premier-Lieutenant der See-Soldaten, einem Hauptmann der Kadetten, einem Auditeur, 2 Zahlmeistern, einem Ober- und zwei Unter-Aerzten und dem Schiffs-Prediger.

*) Nach einer Notiz der Nordd. Ztg. ist die Gefion, sowie die Amazone am 6. November Abends 6 Uhr von Vließingen in See gegangen. D. Red.

Inserate.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectioneer dans la conversation Française, et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps, de Paris. Friedrichsstrasse No. 201 au 2 de 12 à 2 hr. (nahe der Leipzigerstr.)

Ein gebildetes Mädchen wünscht in Familien Unterricht im Schneidern zu ertheilen. Nähere Auskunft will Frau Profess. Lange (Anhaltische Communication 14) die Güte haben zu ertheilen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des Königlichen Finanz-Ministerii soll das mit der Stadt Wissek grenzende, 1½ Meile vom Bahnhof Bialosliwe entfernt liegende Königliche Domainen-Vorwerk Wissek auf achtzehn Jahre, d. h. für die Zeit vom 1. Juli 1853 bis Johannis 1871 meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch, den 26sten Januar 1853, in unserem großen Sitzungssaale hierselbst vor dem Herrn Regierungsrath Hoffmann anberaumt.

Das Domainen-Vorwerk enthält 2472 Morgen 168 Qu.-Ruthen und zwar

an Hof und Baustellen	7	Morgen	74	Qu.-Ruthen,
„ Gärten	30	„	102	„
„ Weidekoppeln	19	„	12	„
„ Acker	1739	„	167	„
„ Wiesen	265	„	113	„
„ Hutungen	346	„	35	„
„ Teichen und Gräben	16	„	33	„
„ Unland und Wegen	46	„	105	„
„ Begräbnißplätzen	1	„	60	„
zusammen	2472	„	168	„

Das geringste Pachtgeld ist auf jährlich 1680 Thlr. einschließlich ⅓ in Gold oder in Silbergeld auf 1754 Thlr. 20 Sgr. festgestellt.

Die allgemeinen und besonderen Verpachtungs-Bedingungen nebst den Regeln der Licitation können in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Königlichen Regierung eingesehen, auch auf Verlangen gegen vorschußweise Einzahlung der Copialien abschriftlich verabfolgt werden. Eben so wird die Einsicht der Karte, so wie des Vermessungs- und Bonitirungs-Registers verstattet.

Bromberg, den 2. November 1852.

Königliche Regierung. Abtheilung für directe Steuern ꝛc.

Den geehrten Herren **Abgeordneten** erlaube ich mir das von mir in diesem Jahr **übernommene**, durch **neue, elegante und bequeme Einrichtung**, so wie durch **aufmerksame und reelle Bedienung** ausgezeichnete, **Unter den Linden 46** belegene

Victoria-Hotel

in Berlin

ganz ergebenst zu empfehlen.

Berlin, im November 1852. **Eduard Schütz.**

Für Landwirthe.

Von dem 15. November d. J. ab beabsichtige ich wöchentlich an zwei Tagen, in dem Hörsaale des Herrn Professor Lindes, Karlsstrasse Nr. 16., Vorträge landwirthschaftlichen Inhalts zu halten.

Zu näherer Rücksprache bin ich in meiner Wohnung, Marienstrasse Nr. 23., Mittwochs und Sonnabends von 10 bis 12 Uhr bereit.

Amtsrath Gumprecht.

Anzeige für Damen.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Damenkleidermacher etablirt habe; da ich in den größten Hauptstädten Deutschlands und zuletzt mehrere Jahre beim Hrn. Hofkleidermacher Mahn gearbeitet, hoffe ich die geehrten Damen bei reeller Bedienung zufrieden zu stellen.

A. John, Damenkleidermacher,
Jerusalemerstr. 28, Ecke der Kronenstr.

die Entwaffnung. Beschluß des passiven Widerstandes bei der Entwaffnung. — Die Bürger, welche die Gewehre abliefern, werden auf den Straßen insultirt. Erklärung der Stadt Berlin in Belagerungszustand. Proclamation des Beschlusses am Abend unter Trommelschlag in den Straßen Proclamation des Generals von Wrangel über die Ausführung des Belagerungszustandes. Die von der Bürgerwehr an ihre Führer abgelieferten Gewehre werden zum Theil von diesen unter Aufforderung zum Verbergen zurückgewiesen oder an die Arbeiter vertheilt. Die fliegenden Corps erklären, die Waffen nicht abgeben zu wollen. Zwei Placate des demokratischen Clubs und des Demokraten-Vereins der Königsstadt erklären General Wrangel als Volks-Verräther für vogelfrei und fordern die Soldaten zum Treubruch auf. Alle öffentlichen Gebäude werden mit starken Militair-Posten besetzt. — Die Stadtverordneten-Versammlung erklärt sich in Permanenz und schickt eine Deputation nach Potsdam. Dieselbe wird abgewiesen. — Unterredung des Hrn. v. Unruh mit dem Reichstags-Commissar Bassermann. Herr v. Unruh ist bereit, mit seiner Partei nachgebende Schritte zu beschließen, wenn der König abdanke und alle bisherigen Maaßregeln der Regierung desavouirt würden! — Der Klub im Schützenhause beschließt, daß der Belagerungs-Zustand eine ungesetzliche Handlung sei.

— S In Bezug auf die gestern aus dem „C.-B." unter Berlin mitgetheilte Entscheidung des Königl. Ober-Tribunals glauben wir annehmen zu dürfen, daß die bei dem jetzigen Fall obgewalteten Umstände wohl andere sein mußten, als die in dem frühern, einen Mitarbeiter unserer Zeitung betreffenden Fall, da eine Aenderung eines Rechtsgrundsatzes Seitens des höchsten Gerichtshofes nicht so leicht angenommen werden darf. In dem frühern Fall wurde ausdrücklich dahin entschieden, daß der Autor einer Zeitungs-Notiz nicht zur Mittheilung seines Notizgebers gezwungen werden könne, wenn er dadurch in Gefahr komme, sich der Verleitung eines Beamten zum Bruch der Amtsverschwiegenheit verdächtig und strafbar zu machen. Niemand habe nöthig, gegen sich selbst auszusagen! Bei der Wichtigkeit, welche die Aufrechthaltung eines solchen Princips für die ganze Presse gegenüber den wiederholten Maßregeln der Polizei und des Instructionsrichters hat, ist es sehr wünschenswerth, daß die Sachlage der neuerdings gefällten Entscheidung ausführlich erörtert werde.

— V Dem hiesigen Polizei-Präsidium, so wie den Polizei-Behörden aller größeren Städte ist von der Polizei-Verwaltung zu Stettin angezeigt worden, daß dort eine auffallend große Anzahl neuer goldener Uhren im Verkehr wahrgenommen worden und zwar unter Umständen, welche auf eine unredliche Erwerbung derselben schließen lassen und die Annahme bestärken, daß irgendwo ein Uhrenlager bestohlen sein muß. Die hiesige Polizei-Behörde hat nicht ermitteln können, daß hier in Berlin ein solcher Diebstahl verübt worden; auch aus anderen Städten des Inlandes ist dasselbe gemeldet worden. Man vermuthet demnach, daß ein solcher Diebstahl in der Schweiz oder in England ausgeführt worden ist, und daß die gestohlenen Uhren hierher nach Preußen, mit Umgehung der Steuergesetze, eingebracht worden sind. Man hat, wie es heißt, von hier aus die Behörden der genannten Länder von dieser Vermuthung in Kenntniß gesetzt.

— V Wenn spirituös und geistreich gleiche Begriffe sind, so hat Elbing, bekanntlich die „Stadt des beschränkten Unterthanenverstandes" (auch Nord-Marseille genannt), bei der Wahl zur Ersten Kammer das Ihrige geleistet, indem sie den Destillateur und Spiritus-Verarbeiter Härtel zu ihrem Vertreter designirte. Herr Härtel hat sich, wie wir hören, als würdiger Gesinnungsgenosse des Elbinger Stadtvaters, Bürgermeister Philipps bisher consequent bewährt und liebt das Farben-Changement, in welchem seine Kirsch-Schnaps-Flaschen erglänzen. Zuschauer wird nicht verfehlen, Herrn Härtel trotzdem zu „genießen".

— S Die confiscirte Schrift des ausgewiesenen Literaten Isidor Heller führt den Titel: „Sendschreiben eines Oesterreichers an die Deutsche Nation."

— S Aus Frankfurt a. M. bringt die Urwähler-Zeitung die Nachricht, daß dort falsche Guldenstücke in großer Zahl verbreitet werden; ächte weniger!

— ** Nach dem „Frankfurter Wochenblatte" bezahlte dieser Tage ein dortiger Wirth eine ihm zuerkannte Strafe von 15 Gulden in lauter Kreuzerstücken (bekanntlich eine sehr kleine Münzsorte, 60 à 1 fl.). Zum Behufe einer leichtern Uebersicht mußte der Geber dieser niedlichen Scheidemünze den Beamten das Geld selbst vorzählen, eine Arbeit, die zwar in einer halben Stunde gethan war, aber doch bei dem Zähler den Vorsatz rege machte, ins Künftige in solchen Fällen lieber Geldsorten von etwas gröberem Schrot und Korn zu wählen.

— S Der aus 1848 und 49 bekannte demokratische Agitator und Freischaaren-Führer Theodor Bracklow aus Altona, Mitglied des demokratischen Central-Congresses in Berlin, und schon damals hier wegen der Aufforderungen zum Barrikadenkampf verfolgt, die er in seiner Rede unter den Zelten erhob, — ist jetzt flüchtig und wird von der Pinneberger Landdrostei steckbrieflich verfolgt.

— th. Seit einiger Zeit müssen selbst auswärtige kleine Knaben, die als Gymnasiasten hier bei Familien in Pension sind, eine Aufenthaltskarte zu 10 Sgr. lösen und sie erhalten dieselben nur auf eine verhältnißmäßig kurze Zeit, nach Ablauf deren sie erneuert werden muß. Die Lösung solcher Karten nimmt bedem kolossalen Andrange zu dem Bureau ein mehrere Stunden langes Warten in Anspruch; auf die unterlassene Erneuerung aber steht eine sofortige Strafe von 2 Thlrn. Abgesehen davon, daß es für manchen armen Jungen immer ein Object ist, wenn er für eine solche Karte 10 Sgr. zahlen und auch bei der Erneuerung wieder Gebühren zu leisten hat, — man rechne ein Gymnasialleben von 6 bis 8 Jahren zusammen, erscheint es uns in der That auch fraglich, ob es heilsam ist, schon die jüngste Jugend, die der Familien-Erziehung angehört, in dieser Weise mit der Polizei in Verbindung zu bringen.

— △ Aus Hamburg schreibt man uns: Seit den Tagen Napoleon's des „Großen" hat auf die staatsmännischen Gemüther unserer Stadt Nichts so sehr die Wirkung eines „unwiderstehlichen Dahingerissenseins" ausgeübt, als die neulich durch die „Hamb. Nachr." gebrachte Ansprache des neuen Belgischen Ministers an die dortigen Kammern. Das Entzücken über die „herrliche Rede" ging so weit, daß man die Führer der liberalen Partei, hier vulgo Neuner genannt, konnte einander vor Freude weinend an den Hals sinken sehen und sie schluchzend stammeln hören: „Schon gelesen? — aus der Seele — hi—himmlisch!" Man kann sich aber auch, wenn man die Berichte der Hamburgischen Neuner-Commission kennt, in das Erstaunen hineinversetzen, welches die Verfasser derselben ergreifen mußte, als sie die nicht nur ihrer eigenen Situation auf das Genaueste anpassenden, sondern auch sogar ihren eigenen Vorträgen fast buchstäblich gleichlautenden Worte des Belgischen Ministers lasen: Das Ministerium (hier Neuner-Commission), das in seinem Wesen liberal ist, ist in seinen Principien (weil es keine hat, denken hier die Neuner; wer die Kunst versteht, verräth den Meister nicht) unerschütterlich. Indessen ist es zur Versöhnung geneigt (Concordia soll ihr Name sein), besonders wenn dieselbe einen ehrenhaften Waffenstillstand zwischen den Parteien zum Zweck hat, der für alle Welt (seid umschlungen Millionen) ehrenhaft und für den Staat nicht unvortheilhaft wäre (wunderbar, allumfassend schön die Ehre mit's Geschäft verbunden, durchaus neu — nerisch). Wir glauben einige Ansprüche auf die Sympathie der Linken zu besitzen (glauben die Neuner in Hamburg ebenfalls), wir wagen zu hoffen, daß wir die Sympathieen der Rechten erlangen werden (zu gleicher Kühnheit sind auch, wie das Hamburger Amtsblatt meldet, die Neuner entschlossen). Wir hielten zahlreiche Conferenzen (der beste Neuner kann nichts Besseres sagen), in welchen wir die Grundlagen unseres künftigen Verhaltens feststellten, (um „unverbrüchlich" u. s. w. u. s. w.). Die Fahne die wir entfalten, trägt die Worte: „„Mäßigung, Klugheit, Versöhnung!"" — — In der That eine, auch im ferneren Inhalte der Rede fast in jeder Phrase wiederkehrende, so merkwürdige Uebereinstimmung mit den gedruckt vorliegenden „Gedanken" unserer Neuner, daß man dabei „Belgischen Nachdruck" zu vermuthen kaum umhin kann. In der ersten Frische der Begeisterung hat sich nun ein aus den angesehensten Hamburgischen Neunaugen bestehender Ausschuß gebildet, um dem Belgischen Ministerium ein geschmackvolles Monument zu errichten. Ueber das dazu zu verwendende Material sind die Meinungen noch nicht ganz einig. Während man im Allgemeinen sich für „Belgische Spitzen" erklärt, findet man die „Hamburgische Raffinade" ebenfalls sehr „geschmackvoll." —

— ♂ Nicht selten ist es vorgekommen, daß von Scharfrichterknechten den Hunden auf der Straße die Steuermarke abgerissen worden ist, und die Thiere alsdann eingefangen wurden. Ein solcher Fall ereignete sich gestern wieder in der Gr. Friedrichsstraße. Der Scharfrichterknecht wurde jedoch von einem Constabler-Wachtmeister auf der That ertappt und, wiewohl derselbe die Marke unter dem Halsbande zu verbergen suchte und sich entschuldigte, dieselbe nicht gesehen zu haben, arretirt.

— S Beim Königsstädtischen Theater ist eine dramatische Bearbeitung von „Onkel Tom's Hütte" zur Aufführung angenommen worden. Das hübsche Singspiel von Gumbert: „Die Kunst, geliebt zu werden" ist recht brav in Scene gesetzt und wird durchgängig gut gegeben. Zum Schluß producirt der Komiker Hr. Birkbaum noch ein höchst drastisches Ballet eigener Erfindung.

— S Die optischen Darstellungen der Erdformation, welche die Herren Siegmund und Rohde im Kroll'schen Saale fortsetzen, ziehen allabendlich ein zahlreiches Publikum an. Als Urbasis wird die glühende Kugel angenommen, deren Oberfläche nach und nach an den atmosphärischen Einflüssen erkaltet und zu den mannichfachen Schichten theils durch die niederschlagenden Einflüsse von Außen, theils durch die Eruptionen von Innen gebildet wird. Die Vervollkommnung der Formen und des Wesens in den tellurischen Formen, in der Pflanzen- und Thierwelt läßt sich ausführlich und mit großem Interesse in den Bildern verfolgen.

— S Die Königl. Loge im Circus von Renz ist bei jeder Vorstellung von Mitgliedern der Königl. Familie besucht. Alle Plätze sind überhaupt überaus zahlreich besetzt. Director Renz selbst hat seit 3 Tagen seine Schulpferde nicht vorführen können, da er krank ist.

— [Briefkasten.] Wir haben das Idyll schon in mehreren Feuilletons ausführlich besprochen.

Eine ganz neue Art Scheitel-Pommade für Damen u. Herren,

dem Scheitel eine außerordentliche Festigkeit und Glattanliegen zu geben, à Paquet 5 Sgr. u. 10 Sgr., nur ächt zu haben bei

LOHSE, Maison de Paris, Jägerstr. Nr. 46.

Preisermäßigungen.

Seit Begründung unserer neuen Firma, welche wir wohl zu beachten bitten, haben wir folgende Preisermäßigung für angemessen erachtet: Chocolat praliné von Masson in Paris à Pfd. 1⅔ Thlr., Pariser Crème Dessert (Bonbons fondants) à Pfd. 1⅔ Thlr., Amandes royales (Liqueur-Mandeln) à Pfd. 1⅔ Thlr., Poudre Fèvre von D. Fèvre in Paris, das Original-Paquet 12½ Sgr., Pâte de Regnauld die Orig.-Schachtel 12½ Sgr., Pastilles Vichy die Orig.-Schachtel 10 Sgr., Sirop Capillaire (Felixscher Brust-Sirop) à Flasche 10 Sgr., Holländ. Kräuter-Aquavit à Flasche 10 Sgr., echt Engl. Rocks und Drops à Pfd. 16 Sgr. u. s. w.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Echte Danziger Liqueure.

Heute empfingen wir einen neuen Transport feinster Liqueure aus der Fabrik des Herrn J. S. Keiler (die renommirteste in Danzig) wodurch unser Lager auch wieder in dem so schnell vergriffen gewesenen

Danziger Goldwasser

assortirt ist. Vermöge ihrer vollkommenen Reinheit und ihres kräftigen Parfüms eignen sich die Danziger Liqueure als vortreffliche, die Verdauung befördernde Dessert-Liqueure, welche wir zu dem billigen Preise von

15 Sgr. pro ½ Quart-Flasche

angelegentlichst empfehlen.

Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix u. Sarotti,
Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Großer Ausverkauf.

Wie in früheren Jahren habe ich auch diesmal eine große Parthie meines reichhaltigen Mäntel- und Mantillen-, Manufactur-, Seiden- und Mode-Waaren-Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen für den Ausverkauf zusammengestellt, und empfehle ich denselben einer geneigten Berücksichtigung.

Hermann Gerson,
Königl. Hof-Lieferant.

Kupfer's Parfümerie-, Toiletten- u. medicinische Seifen-Fabrik

in der **Königl. Bau-Akademie Nr. 2**

empfiehlt ihre neu erfundene und von der Königl. Behörde genehmigte **Honig-Seife,** gegen gelbe, rauhe Haut, Pickeln u. s. w., **Jacea-Seife,** gegen Flechten, alle Affectionen der Kopfhaut, Malz- und Calmus-Seifen, sehr stärkend zu Bädern, alle nur möglichen feinen Franz. Parfüms, als Reseda, Violett, Jasmin, Hyacinth, echtes Klettenwurzel-Oel, bestes Eau de Cologne u. s. w.

Ueber die Wirkung der medicinischen Seifen dürfte es dem hohen Publicum genügen, wenn ich nachstehendes Attest folgen lasse.

Attest.

Daß die medicinischen Seifen des Herrn v. Kupfer in meiner Praxis, besonders bei Kindern, mit günstigem Erfolge in Anwendung gebracht habe, bezeuge ich demselben mit Vergnügen.

Berlin, den 11. December 1851.

gez. Hofrath Dr. Lehweß.

Ostindische seidene Taschentücher betreffend,

sowohl für Privat-Herrschaften als Engros-Käufer beachtenswerth.

Einem geehrten Publicum ist es seit vielen Jahren bekannt, daß ich durch meine directen massenhaften Einkäufe von seidenen Taschentüchern in diesem Artikel Außergewöhnliches zu offeriren im Stande bin; in diesem Jahre ist es mir jedoch geglückt, so vortheilhafte Acquisitionen zu machen, daß ich mit Recht die Versicherung ertheilen kann, es werde eine gleiche Gelegenheit zum billigen Ankauf schöner, werthvoller Weihnachts-Geschenke sich nie wieder darbieten, **denn was Billigkeit, Schönheit der Dessins und Güte** anbelangt, so übertrifft mein diesjähriger Einkauf alle früheren, und empfehle ich

in einer Auswahl von 80,000 Stück 6/4 große seidene Tücher schon von 12½ Sgr. an. Die mittleren und extra Qualitäten sind in gleichem Verhältniß billig, und stellt sich jedes Tuch um 10, 15 bis 25 Sgr. billiger wie gewöhnlich.

Für reine Seide und waschächt garantire ich.

W. Passarge, Charlottenstr. 58,
am Gendarmenmarkt, neben Hotel de Brandebourg.

Straßburger Pasteten, Rügenw. **Gänsebrüste,** fetten ger. Lachs, feinste Braunschw. Cervelat- und Jauersche Bratwurst, Kieler Sprotten, Speckbücklinge, **Fromage de Brie** und Neuchateller-, Engl. Chester-, Strasb. Schachtel-, schönste reife Limburger-, Pyrmonter- und Rennthier-Käse empfing, große Holsteiner-, Whitestabler- und **Nativ-Austern,** treffen heut und fortwährend frisch ein bei

C. F. Dittmann, Markgrafenstraße 44,
am Gensdarmen Markt.

Das Pelz- und Rauchwaaren-Lager

von H. Stuttmeister, Brüderstr. 1., nahe am Schloßplatz, empfiehlt seine reichhaltigen Vorräthe fertiger Pelzwaaren allen Freunden guter und reeller Waare und macht besonders aufmerksam auf seine anerkannt praktischen

Pelz-Paletots,

die bei ihren ganz besonderen Vorzügen gegen andere Winterröcke verhältnißmäßig billiger und bedeutend dauerhafter sind.

Conservirtes deutsches Obst.

Product der rheinischen Früchte-Handlung in Deidesheim in der Pfalz,
allein zu beziehen durch

GUSTAV WARNECKE in Frankfurt a. M.

Engros-Preise für Kaufleute und Conditoren.	per Netto-Pfund. Eingemacht: in Syrup.	in Arrac od. Apfelgelée.	in Essig.	abgelaufen.	trocken gezogen (candirt)	Eingekocht: zu Gelée.	zu Marmelade od. Muß.	Eingedunstet als Compote. die Flasche: von ca. 3 ℔.	von ca. 1½ ℔.	die Büchse: von ca. 3 ℔.	von ca. 1½ ℔.
Aprikosen .. I. Sorte	fl. 1. —	fl. 1. 10	„	fl. 1. 20	fl. 1. 26	„	— 56	„	„	fl. 2. —	fl. 1. —
Aprikosen .. II. Sorte	„	„	„	„	„	„	— 36	„	„	„	„
Aepfel	„	„	„	„	„	— 28	— 26	„	„	„	„
Birn, rothe u. weiße Rouselette	— 40	— 48	„	— 56	fl. 1. —	„	— 20	fl. 1. 24	— 48	„	„
Birn, beste Birn	„	„	„	„	„	„	„	fl. 1. 20	„	„	„
Breißelbeeren	— 30	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Erdbeeren	— 48	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Hagebutten	„	„	„	„	„	„	— 48	„	„	„	„
Heidelbeeren	„	„	„	„	„	„	— 18	— 30	— 18	„	„
Himbeeren	„	„	„	„	„	fl. 4½ (à 12 Fl.)	— 38	„	„	„	„
Johannisbeeren	— 30	„	„	„	„	fl. 3	„	„	„	„	„
ausgesteinte rothe u. weiße	„	„	„	„	„	fl. 4	„	„	„	„	„
Kastanien	— 40	„	„	„	„	„	„	„	„	fl. 2. —	fl. 1. 12
Kirschen, süße						„	„	— 48	— 30	„	„
Kirschen, saure	— 36	— 42	— 30	— 48	— 54	„	— 30	— 48	— 30	„	„
Melonen	— 56	fl. 1. 10	— 56	fl. 1. 20	fl. 1. 26	„	„	„	„	„	„
Mirabellen	„	„	„	„	„	„	— 24	fl. 1. 12	— 42	fl. 1. 15	— 45
„ durchsichtige	— 40	— 48	„	— 56	fl. 1. —	„	„	„	„	fl. 1. 30	— 54
Nüsse, schwarze	— 48	— 58	„	— 58	fl. 1. —	„	„	„	„	„	„
Nüsse, weiße	— 56	fl. 1. 4	„	fl. 1. —	fl. 1. 12	„	„	„	„	„	„
Pfirsiche	fl. 1. 45	„	„	„	„	„	„	„	„	fl. 3. —	fl. 1. 45
Reineclauden	— 40	— 48	„	— 56	fl. 1. —	„	— 28	fl. 1. 18	— 48	fl. 1. 24	— 50
Quitten	— 40	„	„	„	„	— 36	„	„	„	„	„
Trauben	„	„	„	„	„	„	— 40	„	„	„	„
Zwetschen, ohne Schaale	— 36	„	— 24	„	„	„	— 16	„	„	— 54	— 30
Zwetschen, mit Schaale	„	„	„	„	„	„	„	fl. 1. —	— 36	fl. 1. 6	— 45

Sämmtliche Obste gemischt in Arrak oder Apfelgelée, in eleganten Glas-Kelchen von circa 1 und 2 Pfund, 56 kr. pr. Pfund.

Sämmtliche abgelaufene oder trocken gezogene Obste gemischt in, nach Befehl, mehr oder weniger eleganten Cartons, 1 fl. 24 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. und 2½ fl. per Pfund.

Entsprechender Rabatt bei größeren Aufträgen, Emballage u. Verpackung billig und sorgfältig. Briefe u. Gelder franco.

Hotel zur Stadt London

in **Berlin** am Dönhofsplatz, vis-à-vis der II. Kammer, empfiehlt sich allen resp. Reisenden und Abgeordneten unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung.

Table d'hôte um 1 und 4 Uhr, à Couvert 15 Sgr., Abonnement 10 Thlr. G. Meyner.

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und in der C. G. Brandis'schen Buchhandlung, Unter den Linden Nr. 13, vorräthig:

Kern's Konsulent für den Preuß. Staatsbürger,

enthaltend **die wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen,**

nebst dem Verfahren in Prozeßsachen.

8. und 9. Lieferung
(oder des 2. Bandes 3. und 4. Heft.)

Enthaltend: VIII. Heft: Die neuen auf den Strafprozeß bezüglichen Gesetze.

IX. Heft: Gesetz über Holzdiebstahl. — Feldpolizei-Ordnung. — Forstschutz-Gesetze. — Gesinde-Ordnung. — Post-Gesetz 2c. Preis pro Heft 4 Sgr.

Die 1. bis 7. Lieferung dieses Werkes enthalten:

I. Band (1. bis 5. Lieferung): Preußische Verfassungs-Urkunde — Gemeinde-Ordnung — Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung — Polizei-Verwaltung — Schadenersatz bei öffentlichen Aufläufen — Wechsel-Ordnung — Gewerbe-Räthe und Gewerbe-Ordnung — Gewerbe-Gericht — Geschworenen-Gericht — Preßgesetz — Versammlungsrecht — Persönliche Freiheit — Ablösung der Real-Lasten — Jagd-Polizei — Grundsteuer-Befreiung — Gemeinheitstheilungs-Ordnung-Ergänzungen — Zertheilung von Grundstücken 2c. Als Anhang: Einziehung der Forderungen im Wege des Prozesses, nebst Formularen — Verjährungsfristen — Contrakte — Testamente — Interessen-Berechnung — Münzen, Maaße und Gewichte 2c.

II. Band (6. und 7. Lieferung): Strafgesetzbuch — Preßgesetz — Einkommensteuer — Bergwerksgesetz 2c.

Preis der 1. bis 7. Lieferung 28 Sgr. und complet für alle 9 Lieferungen 1 Thlr. 6 Sgr.

Die nach Verlauf eines Jahres nöthig gewordene 2te Auflage ist der beste Beweis für die Gemeinnützigkeit dieses Buches; möge sich dasselbe einer immer weiteren Ausbreitung erfreuen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ein Wort über die Hoffnungen auf

eine neue politische Bewegung.

Von **Dr. Gustav Widenmann.**
8. geh. 11 Ngr.

Inhalt. Vorwort. I. Die Hoffnung auf eine neue Bewegung. II. Die Unfruchtbarkeit des politischen Kampfes vor 1848 (ihre Ursache). III. Das Mißlingen der Bewegung von 1848 (dessen Ursachen). IV. Fortsetzung der gemachten Fehler bis in die neueste Zeit (die Umgehung des Hauptpunkts. Die Zollfrage). V. Rückblick und Aussicht (Bedürfniß leitender Gedanken. Das helfende Volkstribunat). VI. Der politische Liberalismus und die Religion.

Stuttgart, October 1852.

Ad. Becher's Verlag.

Vorräthig bei **F. Schneider u. Comp.** in Berlin, Buch- u. Kunsthandlung Linden 19, und in allen Buchhandlungen der ganzen Preußischen Monarchie.

Bei F. Schneider und Comp., Buch- und Kunsthandlung in Berlin unter den Linden Nr. 19, erschien und ist auch in allen guten auswärtigen deutschen Buchhandlungen zu haben:

Grundlinien einer physischen Erdbeschreibung
zum Selbststudium und zum Gebrauch für höhere Lehranstalten, insbesondere Militairschulen.

Von **Dr. Moritz von Kalckstein,**
Offizier der Armee und Vorsteher einer Privat-Militair-Bildungsanstalt.

Ladenpreis 10 Sgr.

Der Verfasser hat den bisher noch nicht als ein Ganzes behandelten Gegenstand nach den Categorieen der starren, der tropfbar flüssigen und der elastisch-flüssigen Form unsers Erdsphäroids dargestellt, und mit dem Zweck einer allgemeinen Benutzung insbesondere eines Leitfadens für die Vorbereitung zur Portepeefähnrichsprüfung verbinden wollen.

Gestickte Mull-, Tüll- und Batist-Chemisetts,

stets mit passenden Aermeln, von 15, 20 Sgr., 1, 2—5 Rt.

Gesellschafts- und Theater-Häubchen, nur nach Pariser Modells copirt, à 1⅓, 1⅔, 2—5 Rt.

empfiehlt Albert Spandow,
Friedrichsstr. Nr. 190, Ecke der Kronenstr.

Aechtes Kölnisches Wasser,

pr. Kiste 1⅔ Rt., pr. Flasche 10 Sgr., bei
C. Graeber, Brüderstr. 38.

J. Marasse u. Sohn,

Stralauerstraße 33. am Molkenmarkt,
empfehlen ihr

Pelz- u. Rauchwaaren-Lager.

Ein Plüschmobiliar und 2 egale Goldrahm-Pfeilerspiegel mit Consoltisch, so wie einige andere mahag. Meubel sind sogleich zu verkaufen Dessauerstraße 31, part. rechts bei Clemenz.

R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82.

Marmor-Waaren-Fabrik.

Größte Auswahl von Marmor-Platten, Marmor-Waschtoiletten, Säulen u. dergl., ferner Marmor-Mörser, Marmor-Pferdekrippen, Fliesen, Fensterbretter auch Grabsteine, Kreuze und andere Denkmäler.

Lager eigner Fabrik von

vergoldeten Baroque-Spiegeln, Consolen und Tischen.

Theatergläser und Lorgnetten

in bekannter Güte, so wie ein reiches Lager vortrefflicher Brillen mit den feinsten Crystallgläsern, empfiehlt Kennern und Liebhabern solider Arbeit das Magazin opt. Instrumente von

C. Lüttig, Poststr. 11. in Berlin.

Anzeige.

Die mir vom Herrn Graf v. Gneisenau auf Sommerschenburg schriftlich ausgestellte General-Vollmacht, betreffend die Verwaltung seiner Güter, ist mir abhanden gekommen; ich bringe dies zur Anzeige für den Fall, daß Inhaber einen unredlichen Gebrauch davon zu machen im Stande wäre.

Der Amtmann Treumann.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Fahrplan-Aenderung vom 15. November c. ab täglich bis auf Weiteres.

Abfahrt von Berlin:

Personenzüge.

7 Uhr Morgens über Röderau nach Dresden, Prag, Chemnitz, Leipzig und weiter.

8 Uhr Morgens über Köthen nach Leipzig, Kassel 2c.

1 Uhr 45 Minuten Mittags über Röderau nach Dresden, Prag, Wien, Chemnitz, Leipzig und weiter.

10 Uhr Abends über Köthen, nach Leipzig, Cassel, Frankfurt a. M.

Güterzüge.

10 Uhr Vormittags nach Röderau.

12 Uhr Mittags nach Köthen.

Ankunft in Berlin:

Personenzüge.

11 Uhr 45 Minuten Vormittags über Röderau von Wien, Prag, Dresden, Chemnitz, Leipzig.

12 Uhr 30 Minuten Mittags über Köthen von Leipzig, Gerstungen, Erfurt.

8 Uhr 45 Min. Abends über Röderau von Prag, Dresden, Chemnitz, Hof, Leipzig.

9 Uhr 30 Min. Abends über Köthen von Hof, Leipzig, Frankfurt a. M., Kassel 2c.

Güterzüge.

9 Uhr 30 Min. Vormittags von Wittenberg.

6 Uhr Abends von Röderau.

Weiteres ergiebt der specielle Fahrplan.

Berlin, den 11. November 1852.

Die Direction.

(gez.) Fournier.

Fahr-Plan des neuen eisernen Personen-Dampfschiffs

„die Dievenow“

im Monate November 1852.

von Stettin nach Wollin und Cammin am 4, 8., 10. und 15. Vormittags 11 Uhr,

von Cammin nach Wollin und Stettin am 2., 5., 9., 12. und 17. Vormittags 10 Uhr.

Näheres in Cammin bei d. Herrn Wm. John,
" " Wollin " " " G. Köppe
und hier bei dem Unterzeichneten.

Stettin, den 29. October 1852.

J. F. Braeunlich,
Comtoir: Frauenstraße 898.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die am heutigen Tage stattgehabte Verlobung unserer zweiten Tochter, Laura, mit dem Königlichen Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment Herrn v. Klitzing beehren sich, ihren Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Mittheilung, ergebenst anzuzeigen

v. Bodewils,
Major und Abtheilungs-Commandeur im Garde-Artillerie-Regiment, nebst Frau.

Berlin, den 7. November 1852.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Liegnitz, den 8. November 1852.

Edwin Freiherr v. Rothkirch-Trach.
Wanda Freiin v. Rothkirch-Trach, geb. Gräfin Zedlitz-Trützschler.

Geburten.

Heute Morgen ¼ auf 2 Uhr ist meine liebe Frau Betty, geborne Normann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Nowaweß, den 10. November.

A. Stobwasser, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. A. Gräbenitz hiers.; Hrn. J. Lichtenstein hiers.; Hrn. R. Pietzker hiers.; Hrn. Bauinspector Malberg zu Elberfeld.

Todesfälle.

Frau Oberlandesgerichts-Räthin Wegener hies.; Hr. Franz Moser hiers; Frl. Marie Francke zu Mahlsdorf.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 12. November. Im Opernhause. (167. Vorstellung.) Eingetretener Hindernisse wegen kann die Oper: Die Familien Capuleti und Montecchi heute nicht gegeben werden. Dafür: Der Maurer und Paul und Virginie. Zu dieser Vorstellung bleiben die bereits zur Oper: Die Familien Capuleti und Montecchi gelösten Billets gültig, insofern solche nicht bis heute Abend an der Opernhaus-Kasse zurückgegeben sein sollten. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 13. November. Im Opernhause. 184ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Margaretha. Schauspiel in 1 Act, von Anton Gubitz. Hierauf: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. — Kleine Preise.

Sonntag, den 14. November. Im Opernhause (168ste Vorstellung.) Drei Frauen und keine. Posse in 1 Act, frei nach Varin und Desverges, von G. Kettel. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz der Wittwen-Kasse des Musik-Corps vom Königl. ersten Garde-Regiment zu Fuß: Egmont. Trauerspiel in 5 Abtheil., von Goethe. Musik von Beethoven. Anfang 6 Uhr. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater

Sonnabend, den 13. November. Dritte Abonnements-Vorstellung der Italienischen Oper: Il Barbiere di Siviglia (der Barbier von Sevilla), komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. (Figaro: Herr Marchesi, als Gastrolle.) Vorher: Eine quittirte Rechnung, oder: Der Herr im Hause, Original-Lustspiel in 1 Act von J. Mendelssohn. Anf. 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. 2c.

Sonntag, den 14. November. Zum ersten Male: Die Mode, Original-Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. Hierauf: Tanz. Zum Schluß, neu einstudirt: Alle fürchten sich, oder: Die Hasen in der Hasenhaide, komische Operette in 1 Act von Angely. Musik von Isouard. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 13. November. 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Schwank mit Gesang in 1 Akt, von J. Ch. Wages. Musik von G. Thomas. Hierauf: Die Tochter aus der ersten Ehe, Posse in 1 Akt, von W. Herrmann. Zum Schluß, zum Erstenmale wiederholt: Die Kunst geliebt zu werden, Liederspiel in 1 Akt, nach dem Französischen. Musik von Ferd. Gumbert.

Sonntag, den 14. November. Zum dritten Male wiederholt: Die schöne Klosterbäuerin, Original-Charakterbild aus dem Hochlande mit Gesang in 2 Acten, von F. Prüller. Musik von A. Prummer und A. Müller. Die neuen Decorationen sind von dem Königl. Schwedischen Hofmaler Hrn. Müller. Hierauf: Die Kunst geliebt zu werden.

Mit Allerhöchster Genehmigung
Sonnabend am 13. November
Abends 5 Uhr
in der
erleuchteten Garnison-Kirche
zur Feier
des Geburtstages
Ihrer Majestät der Königin

der Messias von Haendel,

zum Besten der unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, unter der Leitung **des Königl. Musik-Directors Herrn Grell,** gegeben von den verehrlichen Mitgliedern der Sing-Akademie, den Königlichen Kammersängerinnen Fräulein J. Wagner und Frau Herrenburger-Tuczek und Fräulein Aug. Schulz, den Königl. Sängern Herrn Mantius, Herrn Krause und Herrn Krüger und einem großen Orchester unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn Wieprecht.

Billets à 10 Sgr. und Texte à 2½ Sgr. sind zu haben bei den Herren Hof-Musikhändler Bothe u. Bock, Jägerstr. 42. Hrn. Kaufmann Bormann, Stechbahn 6. Hrn. Kaufmann Bierfreund, Unter den Linden 43. Hrn. Buchhändler Guttentag, Leipziger Str. 73 und beim Küster der Garnison-Kirche Hrn. Burchardt.

Unsere unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Bewahr-Anstalten sind in der dringendsten Gefahr einzugehen, wenn ihnen nicht bald nachhaltige Hülfe kommt. Eine solche können wir von der Aufführung des Messias vor dem kunstliebenden und zum Wohlthun stets geneigten Publicum der Residenz mit Zuversicht erwarten.

Berlin, den 11. November 1852.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten Nr. 2. 3. 5. 6. 12. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 27 u. 28.

Soiréen des Kgl. Dom-Chors.

Vom 11. bis incl. 15. Nov. a. c. in den Stunden **von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr** sind beim Kgl. Hof-Musikhändler G. Bock, Jägerstraße Nr. 42, die, auf eingegangene Meldungen zu den Dom-Chor-Soiréen, betreffenden Billets in Empfang zu nehmen.

Billets zu allen vier Soiréen à **2 thlr. 20 sgr.** sind ebendaselbst zu haben.

Das Comité.

Olympischer Circus von E. Renz.

Sonnabend, den 13. Nov. Paul et Virginie; Pas de deux gracieux par les jeunes Baptiste et Louise Loisset. Persische Productionen der Herren Nesnamy et Léon.

Morgen Sonntag: Große Vorstellung.

E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 14. Nov. Zwölfte Vorstellung der Herren Siegmund u. Rohde und großes Concert unter Leitung des Hrn. Musik-Dir. Engel. Zugleich: Table d'hôte à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anf. 2 Uhr. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets hierzu vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt, das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Kroll's Etablissement.

Zur gefälligen Beachtung der Lehr-Anstalten.

Mit Bezug auf die an die verehrlichen Lehranstalten gerichteten Circulare erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen daß **Mittwoch, den 17. Nov., Nachmittags von 1—3 Uhr** die erste Vorst. für **Knaben-Schulen** stattfindet. Zur Vermeidung von Ueberfüllung bitte ich um vorherige Anzeige Sonnabend, den 20. Nov.: **Erste Vorstellung für Töchter-Schulen.**

Auguste Kroll.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Nichts ist bedenklicher.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Marine. — Königsberg: Hohe Durchreisende. — Posen: Zu den Wahlen. — Koblenz: Postberaubung.
Stuttgart: v. Wächter †. — Karlsruhe: Engelmann †. — Aus Starkenburg: Beerdigung der Gräfin von Erbach-Schönberg. — Frankfurt: Vermischtes. — Weimar: Hofnachrichten. Kirchliches. v. Gersdorf †. — Vermischtes. — Jena: Universität. — Hamburg: Das Schraubendampfboot.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Verhältnisse der Oesterreichischen National-Bank. — Salzburg: Ein päpstliches Schreiben. — Venedig: Der Großfürst Thronfolger K. H.
Ausland. Frankreich. Paris: Vergleichung des Senatus consultum vom Jahre XII mit dem vom Jahre 1852. Der designirte Groß-Admiral von Frankreich. Muratistische Umtriebe. Vermischtes, Abd-el-Kader. Der Senatsconsult.
Großbritannien. London: Die Convocation. Ein Gespenst. Zu Wellington's Begräbniß. Sorge für hohe Besuche. Die eroberten Fahnen. Wie die Englische Presse an unsern „Nostitz“ erinnert. Der neue Lord-Mayor. Wellington's Begräbniß.
Spanien. Madrid: Facciola erschossen.
Schweiz. Luzern: Grimselspital abgebrannt.

Börse von Berlin, den 11. November.

Die Börse war in flauer Stimmung, doch verhinderte die große Geschäftslosigkeit einen erheblichen Rückgang der Course.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	101½ bez. u. G.	Schles. Pfdbr.	3½	99 bez.
St. do. 50u.52	4½	103½ bez. u. B.	d.B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.s.	—	149 bez.	Kur-u.Neum.	4	101½ B.
K.u.N.Schld.	3½	90½ B.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl.St.-Obl.	5	103¾ B.	Posensche	4	100¾ bez.
do. do.	3½	91½ B.	Preußische	4	100⅝ bez. u. G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	99¾ G.	Rh.u.Westph.	4	100½ bez. u. B.
Ostpreuß. do.	3½	95½ bez.	Sächsische	4	101 bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	100¾ B.
Groß.Pos.do.	4		P.B.Anth.sch.	—	107½ bez. u. G.
do. do.	3½	97½ bez.	C.-B.Bk.-Act.	—	
Ostp.Pfandb.	3½	95¾ bez.	F.Gldm.à5t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91½ bez.	Liv.-Florenz.	4	87½ B. er. Div.
Aach.-Mastr.		62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	49 G.	Mgdb.-Witth.	4	54 B.
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	Mecklenburg.	4	35 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	133½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	100 bez.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	106½ B.	do. do.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4½	101½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 B.
Brl.P.Mgdb.	4	81½ B.	do. do. Zwgb.		43½ G.
do. Prior.	4	99¾ bez. B.	Oberschl. L.A.	3½	172½ bez.
do. do.	4½	101½ bez.	do. L.B.	3½	148½ B.
do. L. D.	4½	101½ B.	Prz.W.,St.V	4	38½ bez.
Berl.-Stettin	4	142½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105 B.	Rheinische	4	84½ a 84 bez. B.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
Cöln-Minden	3½	112½ a ½ bez.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	104 bez. B.	Ruhr. C.-K.G.	3½	91½ B.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118¾ B.	P.Bk.-C.L.B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103¾ B.	Sard.-E.Anl.	5	95½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43½ B.
d.p.Schatzobl.	4	90⅝ bez.	do. neue dif.	1	23⅛ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ G.
do.Bk.-C.L.A.	5	97½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22 B.
P.P.-O.500fl.	4	91½ B.	Dess.B.A.L.A	4	159½ G.
do. à 300fl.	—	156 G.	do. do. L. B.	4	134½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. November. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1328. Nordbahn 223. 1839r Loose 136¾. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158. London 11,28. Augsburg 116½. Hamburg 172. Amsterdam 161½. Paris 136½. Gold 22½. Silber 15⅜.

Frankfurt a. M., 11. November. Nordbahn —. Metall. 4½% 72. do. 5% 81. Bank-Actien 1361. 1839r Loose 116⅞. 1834r Loose —. 3% Spanier 45⅞. do. 1% 25½. — Badische Loose 38⅞. Kurhessische Loose 34½. Wien 102⅞. Lombardische Anleihe 88⅞. London —. Paris 94½. Amsterdam 100⅞. Livorneser 85½.

Paris, 11. November. 3% Rente 84.15. 4½% 106,20. 3% Span. 46½. 1% Span. —. Auch Eisenbahnactien sind sehr bedeutend gefallen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. November. Poln. Papiergeld 97$\frac{5}{12}$ G. Oester. Banknoten 89$\frac{1}{12}$ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 105½ G. Oberschlesische Lit. A. 172½ G. do. Lit. B. 149 B. Krakau-Oberschlesische 89$\frac{1}{12}$ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg 144½ B. Neisse-Brieger 73$\frac{11}{12}$ B. Cöln-Minden 112$\frac{5}{12}$ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 40½ B. Mecklenburger 35½ B. Rheinische 83¾ G.

Leipzig, 11. November. Leipzig-Dresden 184¾ B. — Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101¾ G. — Löbau-Zittau 26½ G. Magdeburg-Leipziger 279½ G. Berlin-Anhalter 134 G. Berlin-Stettiner 144 G. Cöln-Mindener —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 90 G. Altona-Kieler 105 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 133½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., 88½ G.

Paris, 9. November. Das Syndicat der Wechselagenten hat zur Hemmung des übermäßigen Schwindels angeordnet, daß [illegible] jede Operation auf Zeit in Eisenbahnactien 150 Frcs [illegible] Schrecken unter die Speculanten [illegible] Rentencourse [illegible] Zwiespalt in der Familie Bonaparte [illegible] 105,60, [illegible] 107,60. Bank-Actien 2995. 3% 46½.

Span. 1% 24½. Nordbahn 880.

London, 9. November. Consols fest bei geringem Geschäft, 100⅞ a 100½, a. Z. ⅛ % höher. Von fremden Fonds Mexican. und Sardin. höher, Schwed. schlechter. Mexican. 25⅞. Russen —. do. 4½% 105½. Sardinische 98½. Span. 3% —. do. neue 25½. Portug. 40. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 2. Schwed. Anleihe 99. Integrale 65½. Eisenbahn-Actien fest.

Amsterdam, den 9. November. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht 101. Amsterdam-Rotterdam 82. Span. 1% 24$\frac{11}{16}$. do. 3% 45⅞. Portug. 38$\frac{7}{16}$. Russen 108. Stieglitz 91$\frac{1}{16}$. — Metall. 5% 78$\frac{1}{16}$. Mexican. 25½. London 11,75 G. Hamburg 35½ G.

Holl. Fonds etwas angenehmer, Portug. gut preishaltend, Russen, Französ. und Mexican. besser, Oester. unverändert.

Madrid, 4. November. 3% 47½ G. 1% 26$\frac{3}{16}$ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. November. Weizen loco n. Qual. 57 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 48 — 53 Rt. 82 ℔. pr. November 47 a 47½ Rt. bez. u. G. 47½ Rt. B. 82 ℔. pr. Frühjahr 47 a 47½ Rt. bez. u. G. 47½ Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 55—58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt. Hafer loco n. Q. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 41 — 43 Rt. Rüb-Oel pr. November-December 10½ Rt. B. 10⅝ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 10½ Rt. bz. u. G. 10⅝ Rt. B. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. März-April 10$\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr. April-Mai 10$\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. Geld 10½ Rt. B. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. — Rt. G. Rapps 72 Rt. bez. Rübsen 71½ a 71 Rt. bz. Sommersaat 62 Rt. B. — Rt. Geld. Spiritus loco ohne Faß 23¼ Rt. bezahlt, mit Faß 22¾ Rt. bz. pr. November 22½ a 22¼ Rt. bz. u. B. 22$\frac{5}{12}$ Rt. G. pr. November-December 21¾ Rt. B. 21½ Rt. bz. u. G. pr. April-Mai 21½ Rt. bezahlt, Brief und Geld.

Roggen und Spiritus fest und höher bezahlt. — Rüb-Oel gut behauptet.

Stettin, 11. November. Weizen fest behauptet, 50 Wispel pomm. 90 ℔. fehlendes durch Maaßersatz loco 60½ Rt. bez., eine Ladung 90 ℔. 3 Lth. weiß. bunt. bromberg. in der Nähe schwimmend 62½ Rt. bez., ca. 30 Wispel 89 ℔. posen. loco 60 Rt. bez., 50 Wispel 89—90 ℔. pr. Frühjahr an der Peene abzuladen frei hier 63 Rt. bez.

Roggen angenehm, loco 87½ ℔. 50½ Rt. bez., pr. November 82 ℔. 46½ Rt. B., 46 Rt. bez. u. G., pr. November-December [illegible] Frühjahr 86 ℔. [illegible]

Gerste etwas matter, 40 Wispel 74 ℔. pomm. [illegible] Frühjahr [illegible] pomm. 29 Rt. G.

Rüböl unverändert, loco 9⅝ Rt. G., 9⅔ Rt. B., pr. November 9½ Rt. bez., pr. November-December 9⅔ Rt. bez., 9⅔ Rt. B., pr. December-Januar —, pr. Januar-Februar —, pr. Febr.-März —, pr. März-April 10½ Rt. B., pr. April-Mai 10⅓ Rt. B., 10¼ Rt. bez. u. G., pr. Mai-Juni 10$\frac{5}{12}$ Rt. B.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 16½ a ⅓ % bez., (Kleinigkeiten 16 % bez.), mit Faß 16⅔ a ½ % bez., pr. November 16⅔ % bez. u. B., pr. November-December 18 % G., pr. December-Januar —, pr. Frühjahr 18 % G.

Zink pr. Frühjahr 5⅔ Rt. G.

Danzig, 10. November. Gestern sind 140 Last Weizen zu folgenden Preisen verkauft: 100 Last gut. poln. 127 — 129 ℔. a 430 a 440 fl., 73 Last do. vom Inlande 129—130 ℔. a 430 a 440 a 447 fl., 120 ℔. a 420 fl., 47 Last do. vom Speicher 128 ℔. a 425 fl.

Breslau, 11. November. Zufuhren geringer als vorher, Preise behaupteten sich vollkommen, in einzelnen Fällen auch höher, namentlich gelber Weizen sehr begehrt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 69 Sgr., gelber 62 — 66 Sgr., Roggen 52 — 63 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 28—31½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten, Preise unverändert, Raps 73—78 Sgr., Sommerrübsen 54—64 Rt. bez.

Kleesaamen bei schwachen Offerten eher etwas fester, rother 11⅔ — 13 Rt., weißer 10½—14½ Rt. bez.

Spiritus fester, loco 9½ Rt. B. u. G., pr. November 9 Rt. G., pr. December 8⅔ Rt. G.

Rüböl unverändert.

Zink loco 5⅔ Rt., ab Gleiwitz a 5 Rt. 17 Sgr., schwimmend auf hier a 5⅔ Rt. frei hier begeben.

Magdeburg, 11. November. Weizen 50 a 54½ Rt. Roggen 46½ a — Rt. Gerste 37 a 38 Rt., Hafer 25 a 23 Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 10. November. Spiritus, immer mehr stellt sich ein ungewöhnlicher Abstand der Preise mit Rücksicht auf Qualität und Hochgrädigkeit heraus. Während gewöhnliche Waare vernachlässigt wird und mit 34½ Kr. pr. Grad zu haben ist, ist reine weiße 35 Kr. pr. Grad gesucht und erlangt 3 — 5 Kr., feinste sogar 8 Kr. mehr. Der Wochenumsatz war 6000 Eimer, das Geschäft animirt.

Pesth, 8. November. Spiritus, obwohl der Bedarf nur gering ist und weit hinter jenem anderer Jahre zurückbleibt, so scheinen doch die Vorräthe derart zusammengeschmolzen, daß sie selbst diesen schwachen Bedarf [illegible]

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 10. Nov. November 9.: Gärtner von Bromberg nach Berlin an Kleist 52 Roggen. Gärtner II. von Bromberg nach Berlin an Kleist 50 Weizen. Gerike von Graudenz nach Berlin an Reißner 50 Weizen. November 10.: Döhring von Zekrik nach Oranienburg an Horning 46 Gerste. Bröcker von Stettin nach nach Berlin an Karefski 50 Roggen. Koch von Stettin nach Berlin an Richter 40 Rüböl und 120 Leinöl. Musold von Stettin nach Berlin an Schwinning 300 Leinöl. Zusammen: 100 Weizen, 102 Roggen, 46 Gerste, — Oelsaat, — Mehl, — Erbsen, 40 Rüböl, 420 Leinöl, — Thran, — Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Oct.-Einnahme für 113,251 Pers. u. 748,836 Ctr. 630,233 fl.
Oct vor. J. für 108,196 Pers. u. 687,622 Ctr. 538,580 fl.
d. J. mehr für 5,055 Pers. u. 61,214 Ctr. 91,653 fl.
bis Ende Octbr. d. J. für 1,056,530 Pers. u. 7,497,281 Ctr. 5,767,753 fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 6. Nov. Die Umsätze in dieser Woche waren nicht sehr bedeutend, obschon eine Posten schlesischer Einfuhren verkauft worden sind, welche man von 78 — 90 Rt. bezahlte. Der Hauptbegehr nach Kammwollen in den Fünfziger Thalern kann nicht befriedigt werden, weil nichts Gutes davon auf dem Platze, dagegen findet man ausgezeichnet schöne Waare zu einige und sechzig Thalern, wie sie vielleicht auf keinem andern Platze in so guter Qualität vorhanden ist. Die neuesten Zufuhren brachten uns auch einige namhafte Posten von polnischer Einschur und es ist auch davon wieder einige Auswahl vorhanden.

Hamburg, 9. November. Von mecklenb. Vließ- wurde in der verflossenen Woche wieder mehreres zu 19 a 22 ß. gekauft, für Pell- zahlte mnn 14½ a 15 ß., für Schweiß- 17 a ½ ß., Locken- 16 a ½ ß. Die letzteren Gattungen fehlen und bleiben gesucht.

Wien, 8. Nov. Auch in der vorigen Woche blieb das Geschäft beschränkt. Mehrere 100 Ctr. f. Tuchwollen wurden an Reichenberger verkauft. Auch Brünner kauften zu guten Preisen und zeigen sich Eigner zurückhaltend. Belebter war es im Contractgeschäfte. Außer mehreren kleineren durchgängig höheren Contracten wurde die s. g. Palatinatwolle, c. 300 Ctr., zu 146 von einem hiesigen Hause und die Pulskysche, c. 100 Ctr. zu 140 von einem Französischen Hause erstanden. Auf dem Pesther Markt zeigt sich Begehr nach geringern Wollen und sind starke Baarsendungen diesfalls hinabgegangen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

			Barometer.	Thermometer.
Am 11. Nov.	Abends	9 U.	27 Zoll 11,9 Linien	+ 2 Gr.
Am 12. Nov.	Morgens	9 U.	27 Zoll [illegible] Linien	+ 2 Gr.
	Mittags	3 U.	27 Zoll [illegible] Linien	[illegible]

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.